Privilegirte



Schlesische Zeitung.

№ 57. Breslau, Montag den 9. März. 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 7. März. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Land- und Stadtgerichts-Director Homan zu Ibbenbüren, Kreis Tecklenburg, und dem Pfarrer Zeidler zu Lüben, Kreis Deutsch-Crone, den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; sowie den Land- und Stadtgerichts-Director v. Kitzing aus Münster zum Tribunals-Director beim Tribunale in Königsberg zu ernennen.

Gestern Vormittag nahm die Königin das neue Normal-Krankenhaus in Augenschein und sprach ihre höchste Zufriedenheit über den fortgeschrittenen Bau aus. Dieser ist jetzt so weit gediehen, daß die großen Gebäude bereits unter Dach gebracht sind, was um so bemerkenswerther ist, als von dem Anfang bis jetzt noch kein Jahr verflossen ist. Man hofft, in dem künftigen Jahre die Anstalt ihrer Bestimmung übergeben zu können. Die Einrichtung ist für 350 Betten getroffen, von denen 100 durch die Gnade Sr. Maj. und 50 durch unsere städtischen Behörden bereits dotirt sind. Mit der Vollendung der Anstalt dürften die Zwecke des Schwanenordens verwirklicht werden.

⚌ Berlin, 6. März. — Vorgestern war bei dem Herrn Staatsminister Rother Ministerial-Conferenz, um, wie man vermuthet, die Bank-Angelegenheit näher zu ordnen und Sr. Majestät dem Könige zur definitiven Entschließung vorzulegen. Im Staatsministerium ist nämlich die Vermehrung des königl. Bankfonds um zehn Millionen Thaler bereits durch Stimmenmehrheit beschlossen worden und es kommt nunmehr nur darauf an, die Bestimmungen und Grenzen festzustellen, nach welchen diese nicht unbedeutende Erweiterung ins wirkliche Leben treten soll. Daß die eifrigen Anhänger von Privatbanken über diese Wendung der Dinge sehr betroffen sind, ist leicht erklärlich; wir glauben aber dennoch, daß unter den obwaltenden Umständen kein besserer Weg einzuschlagen war und bedauern nur von neuem, daß derselbe nicht schon früher und längst betreten worden ist. In der bisherigen lebhaften Diskussion über die Bankfrage scheint uns aber dieselbe Einseitigkeit sich herauszustellen, wie früher aber die Erhöhung des Grenztarifs, indem man nur auf einem Wege dem herrschenden Nothstand der vaterländischen Industrie abhelfen zu können glaubt; während es doch für jeden Unbefangenen einleuchtend ist, daß es auch andere Mittel zur Belebung des allgemeinen und industriellen Verkehrs giebt. Um der wahren, schaffenden und nicht bloß hazardirenden Industrie größere baare Mittel zuzusichern, hatte daher mit Recht ein Korrespondent der Kölnischen Ztg. die gesetzliche Erhöhung des persönlichen Zinsfußes und die Einführung der allgemeinen Wechselfähigkeit, welcher die rheinische Industrie ihren größern Aufschwung wohl mitverdankt, vorgeschlagen. Die Börsennachrichten der Ostsee, die im Ernste glauben, in Finanzsachen alle Weisheit ausschließlich gepachtet zu haben, *) fragen ironisch den Urheber jenes Vorschlags: wer wohl die vielen neuen Wechsel, die dann zum Vorschein kommen würden, discontiren möchte? Daß die vermehrten Cirkulationsmittel, die von der periodischen Presse seit dem lebhaften Beginn des deutschen Eisenbahnbau's unablässig gefordert worden sind, bei dem starken Begehr nicht müßig im Kasten liegen bleiben werden, wird der Stettiner Finanzier wohl nicht bestreiten können. Dieselben werden vielmehr entweder von der Staatsbank oder von den Privat-Disconteurs, um die Zinsen nicht zu verlieren, dazu oder zu andern fruchtbringenden Unternehmungen verwendet werden müssen. Die Bestimmung einer jeden Bank-Anstalt ist aber offenbar eine doppelte, auf der einen Seite die Gewinnsucht der Privatdisconteurs so viel als möglich durch einen niedrigen Zinsfuß zu zügeln, auf der andern der fleißigen und redlichen Industrie, mit Ausschluß der Papier- und Waaren-Jobbers zu Hülfe zu kommen. Dieser Zweck kann jedoch mit weniger Schwankungen und Gefahr eher von einer Staats- als von einer Privatbank erreicht werden. Dann darf man auch nicht übersehen, daß es nie in Deutschland, schon vermöge der großen Territorial-Zerstückelung an Lokal-Banken fehlen wird. Seit dem allgemeinen Frieden ist bereits eine in München, eine zweite in Leipzig entstanden und eine dritte ist in Hamburg in der Errichtung begriffen. Es ist daher nach diesem Vorgange anzunehmen, daß Lokalbanken in dem Maße entstehen werden, als der commercielle und industrielle Verkehr sich steigern und deren Errichtung nothwendig machen wird. Wir werden daher ohnehin in Deutschland eine Menge Papiergeld-Sorten haben und schon jetzt giebt es allein im Königreich Sachsen drei Gattungen davon. Uns scheint es daher, da wir durchaus kein materielles Interesse an der Sache haben, nicht verwerflich, wenn Preußen, um nicht die Verwirrung noch zu vermehren, streng darauf hält, so wenig Papiergeld-Sorten als möglich in Cirkulation zu setzen und wo möglich nur eine einzige Papier-Münze zu besitzen. Daß übrigens durch gewöhnliche Kapitalisten, sobald ein Ort durch Fleiß, Solidität und Redlichkeit sich große Reichthümer erworben hat, mehr Wechsel discontirt werden, als auf einem hazardirenden Handelsplatz, wo Bank-Institute vorhanden sind, beweisen Hamburg und Stettin, wo es am ersteren Orte bis jetzt gar keine Disconto-Bank giebt, am letzteren Platze aber zwei. Schwer dürfte es aber auch nicht sein, durch Thatsachen zu beweisen, daß dergleichen Bank-Institute durch übermäßiges Kreditgeben die nächste Veranlassung zu halsbrechenden und bankrottirenden kaufmännischen Operationen zu bedeutenden Vermögensverlusten und einer größern commerziellen Krisis gewesen sind. Die kolossalen Oel-, Hering- und Getreidespeculationen, denen nicht hinreichende Kapitalien entsprachen, scheinen die Börsennachrichten schon vergessen zu haben. Wo Fleiß, Einsicht und Solidität anzutreffen und vorherrschend sind, werden sich nach und nach immer größere Kapitalien aufsammeln und wenn die Regierung außerdem, wie es ihre Pflicht ist, für eine angemessene und rasche Geldcirculation sorgt, wird es dem thätigen Industriellen nie an Gelegenheit in Preußen fehlen, seine Wechsel zu einem mäßigen Zinsfuße zu discontiren, ohne zu diesem Zwecke eine unbeschränkte Anzahl von Privatbanken ins Leben zu rufen, die in Nordamerika so viel Unheil und Verwirrung verursacht haben. — Ein wichtiger Beschluß ist auf den Antrag des Justizministers Uhden hinsichtlich der preußischen Zucht- und Correctionshäuser gefaßt worden. Die Beaufsichtigung und Verwaltung derselben soll nämlich künftig ausschließlich auf die Gerichtsbehörden übergehen, wodurch die Behandlung der Gefangenen nur gewinnen kann. Auch soll, dem Vernehmen nach, eine neue, die Willkür der Inspectoren mehr beschränkende Hausordnung entworfen werden. — Der Kaufmann und Secretair der polytechnischen Gesellschaft, welcher wegen Kassendiebstahl zum Kriminal-Arrest gebracht worden (vgl. No. 43 der Schles. Ztg.), hat sich nicht, wie der ✕ Berliner Correspondent der Breslauer Zeitung meldet, im Gefängniß erhängt, sondern sieht, da er der That geständig ist, seiner baldigen Bestrafung entgegen. — Noch immer bilden die polnischen Wirren fast das ausschließliche Gespräch jeder öffentlichen Unterhaltung. Einen tiefen und in vielfacher Beziehung schmerzlichen Eindruck haben hier die jüngsten Nachrichten aus Galizien gemacht.

*) Diese Ansicht können wir nicht theilen. D. R.

△ Berlin, 6. März. — Die Messe zu Frankfurt a/O. ist für unsre Fabrikanten bedeutend besser ausgefallen, als man erwartete. Wenn auch aus Polen viele Einkäufer weggeblieben sind, so haben sich desto mehr Kaufleute aus Schlesien und der Rheinprovinz eingefunden und ansehnliche Waarenposten eingekauft. — Der Rektor und Senat hiesiger Universität hat beim bevorstehenden Schlusse des Wintersemesters durch einen Anschlag am schwarzen Brett in Erinnerung gebracht, daß die Herrn Studirenden keine Reise ohne vorherige Einholung eines Reise-Erlaubnißscheins antreten dürfen. Diejenigen, welche dieser Vorschrift zuwider handeln sollen nach einer neuern Bestimmung des Kultusministeriums mit dreitägigem Karzerarrest, welche Verordnung erforderlichen Falls mittelst Requisition der betreffenden auswärtigen Behörden zu vollstrecken sein würde, bestraft werden. Auch sind mittelst eines Anschlags am schwarzen Brett 30 Studirende genannt, deren Namen im Album gelöscht worden sind, weil sie in diesem Wintersemester keine Vorlesungen angenommen und dieserhalb keine triftigen Gründe angegeben hatten. 22 Studirende haben die hiesige Universität verlassen, ohne die akademische Behörde davon in Kenntniß zu setzen, weshalb dieselben durch einen Anschlag mit der Strafe der Relegation belegt worden sind. — Es werden hier gute Karten von denjenigen Provinzen, welche zum ehemaligen Königreich Polen gehörten, stark gesucht.

*** Berlin, 6. März. — Es hat sich nun schon zum zweiten Mal ereignet, daß bald nach der Ankunft von Cabinets-Courrieren aus Wien sogleich Staffeten von hier aus an die Generäle Graf v. Brandenburg und v. Rohr nach Breslau und Oberschlesien abgingen. Gestern ist auch hier der französische Legations-Secretair Mercier als Cabinets-Courrier aus Paris und der General-Consul der Eidgenossenschaft Ritter Bohnenblut auf der Reise nach St. Petersburg begriffen, hier eingetroffen. — Aus Frankfurt a. O. erfährt man, daß noch zu keiner Zeit eine so außerordentliche Masse von Waaren, namentlich baumwollene, leinene, wollene und andere Zeuge aller Art auf den Markt gekommen sind, wie bei dieser Reminiscere-Messe, und schon in dieser Beziehung läßt es sich vermuthen, daß die Preise sehr gedrückt sein werden. Dabei bemerkt man aber ganz besonders, daß die Posener Kaufleute nicht, wie man gefürchtet hatte, ausgeblieben sind; viele hatten sich schon sehr zeitig ihre Einkäufe besorgt und Vorräthe aller Art eingethan. Es würden, heißt es weiter in jenem Bericht, vielleicht noch viel größere Geschäfte gemacht worden sein, wenn sich nicht hin und wieder in Beziehung auf die Annahme von Wechseln und das Disconto derselben ein von den Verhältnissen des Augenblicks erzeugtes Mißtrauen bemerkbar gemacht hätte. Uebrigens widerspricht man von Seiten des hiesigen Handelsstandes den in öffentlichen Blättern gemachten Andeutungen, daß auf hiesigem Platze Posener Wechsel zurückgewiesen worden wären, wenn sie anders von bekannten soliden Häusern ausgestellt oder mit deren Giro versehen waren. Die von uns in einem früheren Bericht angedeutete Uebernahme der Versendung und Abtragung der gerichtlichen Insinuationen-Vorladungen u. s. w. ist nun wirklich von Seiten der Post gegen eine jährliche Vergütigung von 6000 Rthlrn. abgeschlossen und übernommen worden. Das getroffene Abkommen aber bezieht sich vor der Hand nur auf den Geschäftsbereich des königl. Stadtgerichts hiesiger Residenzien. — Die Redaction der Beiträge zum Gelingen der praktischen Polizei kündigt an, daß dieses Journal vom 1. April laufenden Jahres an den Titel einer Polizei- und Criminal-Zeitung erhalten wird. — Es ist in neuester Zeit in öffentlichen Blättern davon gesprochen worden, daß die von Seiten des Magistrats beabsichtigte und bereits auch officiell angekündigte Anlage einer großen Promenade auf der Ostseite der Stadt, der Friedrichs Hain genannt, einen großen Aufenthalt, ja ein Stillstehen erleide und man fügte in den darüber sprechenden Artikeln hinzu, es trete dieser Umstand in Folge einer Geldverlegenheit der Commune, bei verschiedenen großen Ausgabe-Posten, wie namentlich der Anlage der neuen städtischen Gas-Anstalt ein. Von achtbarer Stelle aber wird uns mitgetheilt, daß diese Angabe gänzlich unbegründet sei und der eingetretene Stillstand allein die Folge anderweitiger großer Pläne zur Verschönerung der Umgebungen Berlins seien. Viele derselben kommen von dem rühmlichst bekannten Garten-Director Lenné. — N.-S. Das Einrücken der Russen und Oesterreicher in Krakau war bereits gestern Abend in mehreren Kreisen bekannt. Heute als die Chefs mehrerer Central-

stellen vom Vortrage bei Sr. Majestät zurückkehrten, theilten sie ihren Beamten die officielle Bestätigung der Nachricht mit. — Gestern gingen der Geh. Ober-Reg.-Rath Jacobi vom Ministerium des Innern mit zwei anderen Beamten nach Cüstrin ab, um einige Lokalitäten in Augenschein zu nehmen, die man zur Aufbewahrung eines Theiles der in Posen verhafteten Verschwörer einrichtet.

Die hiesige Sparkasse besaß am Schluß des vorigen Jahres 1 Mill. 88,344 Rthlr. 28 Sgr. 7 Pf., darunter 1 Mill. 62,552 Rthlr. 7. Sgr. Pf. Guthaben der Interessen und 25,792 Rthlr. 21 Sgr. Pf. Reservefonds. Unter den 24,931 Quittungsbüchern befinden sich 601 mit einem Guthaben von 200 Rthlr. und darüber. Im vorigen Jahre wurden 24,208 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf. an Zinsen theils baar gezahlt (2283 Rthlr. 14 Sgr. 8 Pf.), theils den Contos zugeschrieben. Durch sie und die neuen Einlagen stieg das Capital von 963,068 Rthlr. 28 Sgr. 11 Pf. (am Schluß des Jahres 1844) auf die oben angegebene Summe.

(Düss. Z.) Der 18jährige Sohn des Prinzen Karl wird sich im nächsten Sommer-Semester nach Bonn begeben und dort an der Universität Vorlesungen hören. Sein Begleiter, der Major von Roon, gehört zu den wissenschaftlich gebildetsten Offizieren unserer Armee.

(F. J.) Wir können jetzt aus sicherster Quelle die Mittheilung machen, daß in nächster Zukunft schon vier große evangel. Gemeinden der Provinz Sachsen, darunter die von Magdeburg und Schönebeck, nach Art der Königsberger aus dem Verband der evangelischen Landeskirche ausscheiden werden.

Königsberg, 3. März. (Königsb. Z.) Von den jungen Leuten polnischer Abkunft, die vor 14 Tagen die Stadt verließen (es sollten ihrer 11 im Ganzen sein), sind mehrere bereits zurückgekehrt und haben sich ausgewiesen, daß sie nur Besuchs wegen die Stadt verlassen haben. Es ist mithin nicht bei Allen vorauszusetzen, daß sie bei dem Komplott betheiligt waren.

Danzig, 3. März. (D. Z.) Ueber die Krankheit des Herrn Ober-Präsidenten Böttcher in Königsberg sind wir heute in den Stand gesetzt, nähere Nachrichten zu geben, die wir aus einem Schreiben aus Königsberg entnehmen. Vor etwa drei Wochen fiel derselbe auf dem Schloßhofe in der Nähe seiner Wohnung hin und verletzte sich dabei, anscheinend ganz unbedeutend, am Hinterkopfe. Aerztliche Hülfe wurde sofort angewandt, und schon war der Vorfall beinahe vergessen, als sich etwa zwölf Tage nach dem Falle sehr bedenkliche Symptome einstellten, die wiederholte Operationen am Kopfe nothwendig machten. Der anhaltend große Schmerz des Herrn Ober-Präsidenten verursachte hier nicht geringe Besorgnisse, die, Gott sei Dank, seit vorgestern, wo die Nachrichten über sein Befinden bedeutend besser klingen, der Hoffnung Platz machen, daß bald eine völlige Genesung ihn der gewohnten Thätigkeit zurückgeben wird.

Schwetz, 28. Febr. (D. Z.) Ein sonderbarer Vorfall, der, wenn er nicht schon allgemein als Thatsache bekannt wäre, schwerlich Glauben finden würde, macht hier nicht geringes Aufsehen. Der Sohn eines angesehenen polnischen Gutsbesitzers des hiesigen Kreises ließ nämlich am 18ten oder 19ten die Leute seines Vaters zusammenkommen und eröffnete ihnen, daß sie nichts Eiligeres zu thun hätten, als im nächsten Walde sich Stangen zu holen, ihre Sensen daran zu binden, und sich zum Marsch nach Bromberg zu rüsten; wer diesem Befehle nicht Folge leisten wolle, sei ein Kind des Todes. Diese Alternative fand so wenig Beifall bei den Leuten, daß sie sämmtlich entliefen. Einige von ihnen wendeten sich an einen benachbarten deutschen Gutsbesitzer, dieser ließ einen Gensd'armen, der gerade in der Nähe war, herbeiholen, welcher sofort die wiederholte Aussage der Leute der betreffenden Behörde schriftlich anzeigte. Der junge Mann wurde verhaftet und hierher transportirt, wo er jedoch nach kurzem Verhör wieder in Freiheit gesetzt wurde, trotz der einstimmigen Aussage von 17 jener Leute, welche mittlerweile vernommen waren. Erst als auch die Uebrigen Zeugniß gegen ihn abgelegt, schritt man zu seiner abermaligen Verhaftung, deren Ausgang darin bestand, daß man ihm ankündigte, er müsse nach Graudenz auf die Festung. Ihn dorthin eskortiren zu lassen, wurde nicht für nöthig befunden, sondern vielmehr dem Inculpaten noch die Akten, die die Beweise seiner Schuld enthielten, zur Bestellung mitgegeben! Was aus ihm und den Papieren geworden, ist noch nicht bekannt, jedenfalls ist diese Geschichte ein interessantes Beispiel, wie der Rechtsgrundsatz „qusiquis praesumitur bonus" ausgelegt werden könne.

Marggrabowa, 25. Febr. (Int. f. L.) Die heute hier abgehaltene Generalversammlung der landwirthschafl. Gesellschaft für Litthauen war, wie sonst, von einer großen Anzahl Mitglieder besucht und jeder Kreis des Departements hatte in ihr seine Vertreter. Allgemein bedauerte man u. a., daß viele begonnene öffentliche Arbeiten eingestellt sind, daß kräftige gesunde Männer und Frauen zum Bettelstabe gezwungen werden, da sie keine Arbeit finden; die größeren Besitzer suchen in Meliorationen, die die Jahreszeit gestattet, einen Theil der Arbeiter zu ernähren, aber selbst das geringe Tagelohn ist ein Opfer, das ihnen fühlbar wird bei dem Mangel an Geldmitteln, der schon immer, jetzt aber besonders, jede Thätigkeit hemmt. Die gerechtesten Besorgnisse für die Zukunft wurden laut und die Nothwendigkeit, entscheidende Schritte zu thun, um hier Hülfe zu verschaffen, wurde erkannt. Die Versammlung erwählte eine Deputation, bestehend aus den Herren: Graf Keyserling, Hensche und Reg.-Rath Laudien, die sich sofort nach Königsberg begab, um dem Oberpräsidenten die gegenwärtigen Zustände dringend zu schildern und die baldige Hülfe des Staats zu erbitten. Keine Geschenke, kein Erlaß von Abgaben, sondern nur Gelegenheit zu ausreichendem Verdienst, Arbeit für die Armen und Gewährung von Nahrungsmitteln als Bezahlung wird erbeten.

Krefeld, 1. März. (Aach. Z.) Hundert und drei und fünfzig der notabelsten Mitglieder der hiesigen evangelisch-unirten Gemeinde haben nachstehendes Schreiben an das Presbyterium der freien evangel. Gemeinde zu **Königsberg in Pr.** abgehen lassen: „Liebe Brüder! Wir unterzeichnete Mitglieder der evangelisch-unirten Gemeinde zu Krefeld haben durch die öffentlichen Blätter von dem Sendschreiben Kenntniß erhalten, das Ihr unterm 19. Januar c. an die Gemeinden der evangel. Kirche Deutschlands erlassen habt. Wir folgen mit Freuden Eurer Aufforderung, indem wir hiermit erklären, daß wir gleich Euch Feinde alles Symbolzwangs sind und den Grundsatz der freien Schriftforschung für die wahre Grundlage der evangel. Kirche halten, deshalb auch Eure Gemeinde und Euren Prediger Dr. Rupp nicht außerhalb der evangel.-kirchlichen Gemeinschaft stehend betrachten. Mögen recht zahlreiche Erklärungen Gleichgesinnter es auch öffentlich bekunden, daß eine freie und geistige Auffassung des Christenthums, die allein einer unseligen Kirchenspaltung wehren kann, ein weithin verbreitetes Bedürfniß geworden ist. Wir erwiedern Euern Gruß mit brüderlicher Liebe. Krefeld, im Februar 1846." (Folgen die Unterschriften.)

Koblenz, 2. März. (Rh.- u. M.-Z.) Gestern Abend gegen 9 Uhr hat hier ein **Auflauf** stattgefunden. Der Entstehungsgrund dieses traurigen Ereignisses ist so unbedeutend und gehört zu Erscheinungen, wie sie täglich in größeren Städten sich zutragen, und dennoch hätten daraus möglicher Weise sehr schlimme Folgen entsprinspringen können. Einige Militärs waren nämlich in einem Wirthshause in Wortwechsel gerathen, der sich bis auf die Straße, die Leerstraße, weiterspann und zu Thätlichkeiten überging. Mehre Bürger, welche gerade in der Nähe waren, kamen hinzu, um Ruhe herzustellen, was jedoch nicht gelang, vielmehr wandten sich sämmtliche Militärs gegen die Bürger, und so entspann sich ein Streit, wobei ein Soldat von seinem Säbel Gebrauch machte, bis eine von der Hauptwache bald eintreffende Patrouille sich veranlaßt sah, auf die Angabe der Militärs hin, einige Bürger zu arretiren. Dies verursachte Unwillen, und nun zog man in dichten Massen nach der Hauptwache, um die Loslassung der Arretirten zu veranlassen. Wie gewöhnlich, entstand durch die fortwährend zuströmende Menge ein furchtbarer Lärm; die Menge nahm eine drohende Stellung an, und der wachthabende Offizier versuchte endlich mit Gewalt, die Menschenmenge von dem Platze vor der Hauptwache zu entfernen. Bei der geringen Anzahl der Wachtmannschaft, welche sich zur Säuberung des Platzes der Gewehrkolben und auch der Säbel bediente, während aus dem Haufen geschlagen und mit Steinen geworfen wurde, konnte der Offizier seine Absicht nicht ausführen, vielmehr vermehrte sich der Lärm und die Rauferei nur noch, und es war hohe Zeit, als der Gouverneur, General-Lieutenant v. Bardeleben nebst mehren Stabsoffizieren und 2 Linien-Compagnien auf dem Platze erschienen. Dem ruhigen und besonnenen Benehmen des Erstern gelang es allmälig, die Menge zu besänftigen, doch vernahm man auch jetzt noch häufig den Ruf: „Es leben die Polen! Bürger heraus! Hier wird kein Bischof arretirt!" Nach 11 Uhr hatte sich die Menge schon so ziemlich verlaufen, und das aufgestellte Militär konnte in die Caserne zurückmarschiren. Jedoch wurden bis 3 Uhr Nachts sämmtliche Truppen zum Ausrücken bereit gehalten, und die Artillerie hatte die Pferde gesattelt. Sowohl auf Seiten des Militärs als bei den Civilisten sind mehre nicht unbedeutend verletzt worden. Heute ist Alles ruhig. Wie erzählt wird, habe der Offizier der Hauptwache Befehl, scharf zu laden, ertheilt, was jedoch zwecklos gewesen, weil die Mannschaft mit Percussionsgewehren aufgezogen war und keine Zündhütchen bei sich führte.

** **Breslau**, 8. März. — Die Verordnung der österreichischen Regierung gegen die Deutschkatholiken, wie sie in No. 53 dies. Ztg. mitgetheilt wurde, ist ohne Zweifel einer der merkwürdigsten Beiträge zur Geschichte dieser religiösen Bewegung. Wir finden es von Seiten der österreichischen Regierung ganz in der Ordnung, daß sie den Deutschkatholiken alle und jegliche Anerkennung versagt, denn soviel wir wissen, hat diese Regierung das Prinzip der Gewissensfreiheit noch nicht zu ihrem eigenen gemacht: wir finden es ferner in der Ordnung, daß sie den Deutschkatholiken den christlichen Standpunkt abspricht, daß sie also den Grundsatz aufstellt: „die Deutschkatholiken sind keine Christen;" aber dann müßten sie doch wenigstens mit den Nichtchristen, also z. B. den Juden, gleiche **Erlaubniß der Existenz** haben. Man könnte ihnen das Bürgerrecht versagen, man könnte ihnen einen bestimmten Stadttheil zur Wohnung anweisen, ihnen das Tragen bestimmter äußerer Abzeichen gebieten und das Treiben gewisser Gewerbe untersagen, man könnte sie natürlich auch von allen Haus-, Hof- und Staatsämtern ausschließen — alles das finden wir von Seiten eines so absoluten Regiments, wie das österreichische ist, so sehr in der Ordnung, daß wir auch nicht ein Wort dagegen verlieren würden. Aber, daß man Leute, welche nur in einigen Glaubenssätzen von der herrschenden Kirche abweichen, die sich bisher in allen deutschen Staaten als ruhige Unterthanen und gehorsam allen Gesetzen und Verordnungen des Staates bewiesen haben, daß man diese, welche also überhaupt Nichts, am allerwenigsten ein Verbrechen **begangen** haben, nach den §§. 107, 108, 109 1. Thls. des Gesetzbuchs als **Verbrecher** oder nach §§. 39, 40, 41 und 42 des 2. Thls. des Gesetzbuchs als schwere **Polizeiübertreter** belangt, scheint uns doch selbst über den österreichischen Standpunkt hinauszugehen. — Wir sagten oben, daß wir dem Grundsatze der **Billigkeit** gemäß erwartet hätten, man würde den Deutschkatholiken, als Nichtchristen betrachtet, wenigstens eine gleiche Existenz als den Juden einräumen — aber damit wollen wir keineswegs läugnen, daß die österreichische Regierung das **Recht**, weil die Macht, hat, die Deutschkatholiken auch als **Verbrecher** oder als schwere **Polizeiübertreter** zu bestrafen. Wer heißt sie eine andere Glaubensansicht hegen, als die der Regierung ist? Wohnen sie im östreichischen Staate, genießen sie die Wohlthaten des östreichischen Gesetzbuches, so müssen sie sich auch den Verordnungen desselben unterwerfen. Uebrigens ist ihnen ja nach §5 jener Verordnung gestattet, auszuwandern; es ist also eine Gnade und als solche demüthig anzuerkennen, daß sie nicht **sofort** als Verbrecher oder als schwere Polizeiübertreter bestraft werden. „Erklären sie sich für die Auswanderung, so ist darauf zu dringen — heißt es in der Verordnung — daß sie binnen einer von Fall zu Fall nach den obwaltenden Umständen zu bemessenden **möglichst kurzen Frist** den Bestimmungen der Paragraphen des Auswanderungspatentes vom Jahre 1832 entsprechen und dann die Auswanderung **ungesäumt** realisiren." Das Verfahren Rußlands gegen die Juden in Polen, das man als grausam und barbarisch verschrieen hat, ist im Vergleich zu jener Verordnung gerecht und billig, denn auf den Juden lastet doch wenigstens der Verdacht, daß sie den Schmuggelhandel betreiben und begünstigen, also ein Verbrechen begehen. Demungeachtet bleiben wir bei unserer Behauptung, daß die östreichische Regierung bei gehöriger Würdigung ihrer Principien und ihrer Regierungsform soweit vollkommen in ihrem Rechte ist. Nur zwei Paragraphen scheinen uns dem zu widersprechen, insofern sie die freundschaftlichen Verhältnisse mit dem Auslande, zumal mit Preußen, wo die Gemeinden der Deutschkatholiken zwar nicht anerkannt, aber doch geduldet sind, so wie die Rechte, welche das Ausland von einem verbündeten Staate verlangen kann, verletzen: nämlich § 2 und § 4. Der Erstere lautet: „die östreichischen Gesandtschaften haben den Auftrag erhalten, keinem Ausländer, welcher dieser Sekte entschieden angehört, das Paßvisum nach dem Inlande zu ertheilen. Sollte dennoch einer ohne Paßvisum betreten werden, so ist er sogleich der gesetzlichen Amtshandlung zu unterziehen, dann außer Landes zu setzen und hiervon der betreffenden k. k. Mission die Mittheilung zu erstatten"; und § 4: „Befinden sich schon dermal im östreichischen Kaiserstaat Ausländer, welche jener Sekte angehören, so sind sie sogleich außer Landes zu schaffen." Diese beiden Paragraphen dürften denn doch unserer bescheidenen Meinung gemäß etwas zu weit gehen.

Deutschland.

Dresden, 4. März. (Magd. Z.) Wahrhaft zu beklagen sind einige der ausgewiesenen polnischen Familien vom angesehensten Adel, in denen die Frauen so krank sein sollen, daß man eine Reise für sie höchst bedenklich hält. Und doch scheint man ihnen den Aufenthalt hier nicht länger gestatten zu können; sie haben sich an den russischen Gesandten gewendet, der noch immer in Weimar weilt.

Dresden, 4. März. (D. A. Z.) Die in der II. **Kammer** von dem Abg. v. Gablenz gestern angekündigte Interpellation der Staatsregierung wegen der von derselben angeordneten **Ausweisung der Polen** war für die heutige Sitzung der Kammer auf die Tagesordnung gebracht, und das überaus zahlreiche Publikum aller Klassen, welches die sämmtlichen Tribunen füllte, lieferte den Beweis, daß dieser Gegenstand das allge-

meine Interesse in hohem Grade berührt. Nach Vortrag der Registrande ertheilte der Präsident dem Abg. v. Gablenz das Wort, und dieser entwickelte seine Interpellation ungefähr in Folgendem. Man möge nicht erwarten, daß er sich über den tollkühnen Aufstand aussprechen und sagen werde, was er hierüber denke und fühle. Er halte sich hierbei lediglich an das Faktum; dieses solle nach dem im Publikum allgemein verbreiteten Gerüchte darin bestehn, daß sämmtlichen in Sachsen sich aufhaltenden Polen von Seiten der Regierung die Weisung zugegangen sei, das Land zu verlassen. Es sei besonders die Frage zu berücksichtigen, wo sie als Ausgewiesene sich hinwenden sollen. Wollten sie jetzt in ihr Vaterland zurückkehren, so würden sie Partei ergreifen, entweder gegen ihre Landsleute oder gegen die Regierung kämpfen zu müssen; wollten sie sich ins Ausland begeben, so würden sie dort schwerlich Aufnahme finden, denn Sachsens Asyl sei bekannt, und wer dort ausgewiesen worden, werde in anderen Staaten mit Mißtrauen angesehen werden. Staatsminister v. Falkenstein erwiderte hierauf, daß, wenn er in der gestrigen Sitzung anwesend gewesen wäre, er Dasjenige, was sich hierüber sagen lasse, sofort mitgetheilt haben würde; er thue dies heute um so lieber, da er gehört habe, daß die Maßregel der Regierung von mehreren Seiten als eine Härte betrachtet werde, während er versichern könne, daß die Regierung hierbei von dem grade entgegengesetzten Prinzip ausgegangen sei. Man möge von den jetzigen revolutionären Bewegungen denken, was man wolle, so könne doch die Theilnahme an dem Schicksal der hier lebenden Polen dadurch nicht aufgehoben werden. Was die in Frage stehende Maßregel selbst betreffe, so müsse er erklären, daß die Anordnung allerdings in dem Maße stattgefunden habe, daß eine Frist festgesetzt worden, binnen welcher die betreffenden Individuen ihren jetzigen Aufenthalt aufzugeben haben. Die Gründe, welche die Regierung zu dieser Anordnung veranlaßt hätten, könne er aber nicht wohl in öffentlicher Sitzung mittheilen; nur das wolle er bemerken, daß die Regierung es besonders deshalb für angemessen erachtet habe, diese Maßregel zu einer allgemeinen zu machen, um aus Rücksicht und Humanität gegen Einzelne Ausnahmen feststellen zu können; Ausnahmen hätten aber bereits stattgefunden und würden auch ferner stattfinden, wo es die Regierung für geeignet erachte. Eben weil diese Anordnung eine allgemeine sei, glaube er, daß sie im eigenen wohlverstandenen Interesse aller hier lebenden wohlgesinnten Polen liegen müsse, wie dies auch von einigen Betheiligten bereits anerkannt worden sei; was übrigens die Zahl der von dieser Maßregel Betroffenen anlange, so bemerke er, daß sie im Ganzen 46 betrage, während man allerdings im Publikum eine ganz andere Zahl angebe. Nach seiner Ansicht liege grade in der Art dieser Maßregel der Beweis, daß die Regierung hierbei außer den Rücksichten, die sie überhaupt zu nehmen habe, besondere Rücksicht auf das Interesse aller Wohlgesinnten genommen habe. Der Abgeordnete v. Gablenz sah sich hierauf zu dem Antrage veranlaßt: „die Kammer möge zu Protokoll erklären, wie sie die sichere Erwartung ausspreche, daß die Regierung nach den gegebenen Erklärungen die Maßregel hinsichtlich der Ausweisung sämmtlicher Polen der Art modifizire, daß Diejenigen, welche die gesetzlich bestimmte Legitimation besitzen, ohne Gefährde auch ferner noch im Lande verbleiben können." Die einstimmige Unterstützung dieses Antrags von Seiten der Kammer veranlaßte den Staatsminister von Zeschau für den Fall, daß die Kammer über diesen Gegenstand eine weitere Discussion eintreten lassen und sich nicht auf die Beschlußfassung beschränken wolle, einen Antrag auf eine geheime Sitzung anzukündigen, da er in einer solchen Kammer Eröffnungen machen könne, die für dieselbe zufriedenstellend sein würden. Da die Kammer beschloß, eine allgemeine Discussion eintreten zu lassen, auch mehre Abgeordnete sich sofort als Sprecher anmeldeten, so brachte Staatsminister v. Zeschau den angedeuteten Antrag nunmehr wirklich ein, und die Kammer ging hierauf zu einer geheimen Sitzung über, die fast zwei volle Stunden in Anspruch nahm; nach deren Beendigung wurde in öffentlicher Sitzung der Gegenstand in sofern wieder aufgenommen, als der Präsident den noch offenen Antrag des Abg. von Gablenz zur Abstimmung brachte, dem sodann die Kammer **einstimmig** beitrat. — Hierauf erbat sich der Abg. **Rewitzer** das Wort, ebenfalls um eine Anfrage an die Staatsregierung zu richten. Es sei in öffentlichen Blättern die Nachricht von einer **Verfügung der österreichischen Regierung in Bezug auf die Deutsch-Katholiken** enthalten, nach welcher unter Anderm die österreichischen Gesandtschaften den Auftrag erhalten hätten, keinem Ausländer, der Deutsch-Katholik sei, das Paßvisum nach den österreichischen Staaten zu ertheilen. Da in einer solchen Maßregel für jene sächsischen Unterthanen, die Deutsch-Katholiken seien und z. B. in Handelsangelegenheiten nach Oesterreich reisen müßten, eine empfindliche Benachtheiligung liegen könne, so richte er an die Staatsregierung die Anfrage, ob diese Verfügung der österreichischen Regierung begründet sei? und ob die sächsische Regierung in diesem Falle Schritte gethan habe, um ihre Unterthanen gegen die aus einer solchen Maßregel hervorgehenden Nachtheile zu schützen? Durch die hierauf erfolgende Erklärung des Staatsministers v. Falkenstein, daß dem Ministerium von einer derartigen Verfügung der österreichischen Regierung dermalen etwas nicht bekannt sei, wurden diese Anfragen erledigt.

Leipzig, 24. Februar. (Schw. M.) In Folge der Einrichtung des deutsch-katholischen Gottesdienstes in Zittau ist 8 Tage darauf nun auch ein altkatholischer Gottesdienst nach einer Pause von 325 Jahren daselbst neu eingerichtet worden, während der 225 Jahre daselbst bestandene böhmisch-evangelische Gottesdienst Tages vorher durch den Tod des letzten Lehrers seine Endschaft erreichte.

Leipzig, 6. März. (D. A. Z.) Die Ereignisse des 12. Aug. hatten 16 Personen zur Haft gebracht, angeklagt des Aufruhrs, Landfriedensbruches, ehrverletzender Aeußerungen gegen Glieder der k. Familie, Beschädigung fremden Eigenthums. Die Untersuchung ergab, daß gegen 7 davon wegen Mangel mehren und einigen Verdachts weiter etwas nicht vorzunehmen war; sie wurden daher entlassen. Gegen 8 waren die Anklagen als gegründet erkannt, und das Bezirksappellations-Gericht hatte gegen zwei derselben 8- und 4jährige Zuchthausstrafe ersten Grades, gegen zwei 5 und 4 Jahre Zuchthaus zweiten Grades, gegen zwei 3 und 2 Jahre Arbeitshaus, gegen einen 4 Jahre und gegen zwei 3 Monat Gefängniß erkannt. Diese Urtel gingen, nachdem die dagegen erhobene Nullitätsbeschwerde verworfen worden war, in Folge der Apellation der Betroffenen der zweiten Instanz, dem Oberappellationsgericht zur Revision zu, und es hat dasselbe jetzt die Strafe bei Einigen auf die Hälfte, bei Andern bis auf ein Drittel ermäßigt, auch statt Zuchthaus nur Arbeitshausstrafe erkannt. — Die Theilnahme für die Polen, die sich schon 1831 hier bewährte, beginnt auch jetzt wieder laut zu werden. Unser Tageblatt enthielt folgende „Anfrage an junge Mediciner: Sollte der Edelmuth und die Hochherzigkeit, von der im Jahre 1830 die Ehrenmänner Dr. Franke, Dr. Hering und Dr. Bock ein so schönes Beispiel gaben, keine Nacheiferer finden?" Bekanntlich waren diese Männer nach dem Ausbruche der polnischen Revolution zu jener Zeit auf den Kampfplatz geeilt, um mit Rath und That Hülflose sowohl Freund als Feind, zu unterstützen. Von den hier anwesenden Polen haben bereits 27 (meist Arbeiter) unsere Stadt verlassen, um in ihre Heimath zurückzukehren.

München, 28. Febr. (N. K.) Im weitern Verlaufe der **21sten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten** sprach sich auch Pfarrer **Ramoser**, über die Nothwendigkeit der Eisenbahnen im Allgemeinen wie für Bayern insbesondere, aus. Meine Herren, bemerkte der Redner u. a., die Eisenbahnen bilden eine Brücke, die uns von einem Zeitalter in ein neues hinüberführt. Glauben Sie mir, die Möglichkeit, die uns durch die Eisenbahnen wird, nicht bloß in schnelleren Zirkulationsverkehr zu kommen, sondern auch die geistigen Waaren, die Ideen auszutauschen, sie führt uns keiner Zeit der Despotie, der Willkür, sondern der Heiligachtung der Menschen- und Völkerrechte entgegen. Lassen Sie deshalb unsere bayerischen Herzen den freien offenen Pulsschlag nicht einstellen aus Furcht vor der Zukunft! Ich sage es, obwohl die Zukunft noch hinter dem Schleier — wir gehen auf dieser Brücke nicht dem Nero und Domitian, wir gehen dem Titus und Mark Aurel entgegen! Wir werden auf dieser Brücke nicht zurückretiriren in die finstere Nacht, sondern avanciren zum lichthellen Tag einer wahren und edlen Menschenfreiheit. Und darum, wenn es darauf ankommt zu stimmen, wer soll bauen? bleibe ich dabei: der Staat baue; behalte mir aber dabei die Freiheit vor das Wort weiter zu erbitten, wenn die Bedingnisse besprochen werden, unter welchen der Bau unternommen werden soll."

(N. K.) Von den sechs neuen Anträgen, welche der Reichsrath Fürst von Wrede am 25. Febr. der Kammer der Reichsräthe vorgelegt hat, theilen wir den ersten mit. I. Antrag, die katholischen Kandidaten der Theologie, welche in Rom studiren, betreffend. „Hohe Kammer der Reichsräthe! In Folge der nun allgemeiner gewordenen ständischen Besprechung der gegenwärtigen confessionellen Verhältnisse in Bayern und der jetzt aufgedeckten und immer klarer werdenden Veranlassung dieses trüben Zustandes, finde ich mich zu dem Antrage veranlaßt, die hohe Kammer der Reichsräthe wolle auf verfassungsmäßigem Wege die allerehrfurchtsvollste Bitte an Se. Maj. den König stellen, von nun an, nach dem Beispiele der königl. preuß. und kurfürstl. hessischen Regierung, denjenigen kathol. Kandidaten der Theologie, welche ihre respectiven Studien in der Propaganda oder dem Collegium Germanicum und überhaupt in Rom machen wollen, jede Anstellung im Königreiche Bayern auf das Bestimmteste zu verweigern, demnach alle dort befindlichen, diesen Studien obliegenden Bayern auf das Eiligste zurückrufen zu lassen und überhaupt allergnädigst im Interesse des Vaterlandes zu erklären, daß von nun an kein katholischer Theolog, der in Rom studirt hat, oder dort ordinirt worden ist, in Zukunft in Bayern auf eine geistliche Anstellung Anspruch machen könne.

München, 29. Febr. (F. J.) Nachdem man seit einiger Zeit wenig oder nichts mehr von Confessionswechseln gehört hat, liest man jetzt, daß um die Osterzeit deren desto mehr stattfinden dürften. Die meisten Personen, von denen dabei die Rede ist, gehören den mittleren Ständen an.

Frankfurt a. M., 3. März. (L. Z.) Der königl. preußische Gesandte zu Paris, Herr v. Arnim, hatte auf der Durchreise nach Berlin hier mit mehreren Diplomaten Besprechungen.

Marburg, 28. Februar. (Brem. Z.) Wie wir so eben vernehmen, ist Prof. Sylvester Jordan, der schon seit längerer Zeit an siecher Auszehrung litt, gegenwärtig seiner endlichen Auflösung nahe. Tiefer Schmerz und innige Trauer erfüllen alle Gemüther der hiesigen Studirenden, Professoren und Bürger wegen des vom Schicksale so hart verfolgten Mannes. In wie weit Jordan's langjährige Kerkerstrafe an dem Siechthume Antheil hat, läßt sich natürlich nicht ermessen; doch so viel steht fest, daß dessen leibicher Organismus durch die bekannten Leiden gänzlich zerstört und untergraben worden ist.

Hannover, 4. März. Unsere heutige Zeitung enthält eine Bekanntwachung die Einwechselung der ältern Hannoverschen Scheidemünze betreffend. Der allgemeinen Ständeversammlung des Königreichs ist ein Gesetz-Entwurf über Beschränkung des befreiten Gerichtsstandes vorgelegt worden.

Oesterreich.

(Köln. Z.) Aus **Wien** hört man bittere Klagen über das Unterschlagen vieler aus Galizien kommenden Familienbriefe, andere werden den Empfängern **erbrochen** und mit der Aufschrift „von Amtswegen" zugestellt. Man will bemerkt haben, daß diese Maßregel blos gegen Briefe angewendet werde, welche einen polnischen Namen tragen, indeß solche, welche einen deutschen Empfänger verrathen, verschont bleiben.

Polnische Angelegenheiten.

Die B.-H. enthält folgende Mittheilung aus **Berlin**: Eben jetzt soll hier beim Kammergericht ein Bericht über die vorläufigen Ermittelungen der **Voruntersuchung** eingegangen sein, der neben dem Ernsthaften der fabelhaften und fast möchte man sagen, possirlichen Dinge gar viel enthalten soll.

Dem Rh. B. wird aus Berlin geschrieben: „Da es nun zur Gewißheit erhoben ist, daß die angeblichen barbarischen Mißhandlungen der basilianischen Nonnen in Minsk reine Erdichtung sind, so hat man auch keinen Grund mehr an dem Gerüchte zu zweifeln, daß diese böswillige Erfindung mit der durch die Propaganda angezettelten Verschwörung in Posen und Polen in genauem Zusammenhange stand. Ueberhaupt werfen die neuesten unseligen Ereignisse in mehreren Provinzen polnischer Zunge ein schlimmes Licht auf die Umtriebe der Propaganda. Nicht allein, daß dieselbe vor keinem Mittel, auch dem schändlichsten und infamsten nicht, zurückschrickt: ihre Zwecke sind zugleich in offenem Widerspruch gegen die Grundfesten der bestehenden Rechtsverhältnisse und der daran geknüpften Kultur. Unter diesen Umständen mußte den Rädelsführern der Gedanke einleuchten, durch die der Nonne Mieczyslawska in den Mund gelegten Aussagen unerhörter Greuel zunächst die gesammte kathol. Bevölkerung Polens gegen die Urheber der abscheulichen Mißhandlungen in Wuth zu setzen und der gesammten gebildeten Welt Sympathien für die verfolgte Religion einzuflößen.“

Der Fkf. Merk. will aus wohlunterrichteter Quelle von Berlin die Nachricht haben, daß auch im eigentlichen Rußland und in Petersburg selbst zahlreiche Verhaftungen Statt gefunden hätten, welche darauf hindeuteten, daß die Verschwörung auch unter den Russen Theilnehmer gefunden habe. Man besorgte, daß das revolutionäre Gift selbst bis in die Klasse der Leibeigenen gedrungen sein möchte.

Aus Berlin 1. März wird der Brem. Ztg. gemeldet: Viele polnische Familien aus dem vornehmsten Adel haben sich seit einigen Wochen hier eingefunden, wahrscheinlich, um ihre Nichtbetheilung an dem Complott zu beweisen. Bei dem letzten großen Maskenball im Schloß, am Fastenabend, waren die meisten dieser Polen eingeladen, und man erzählt sich eine Anekdote, deren Wahrheit sich jedoch keineswegs verbürgen will. Einer der Anwesenden von berühmten Personen, dem man nachsagte, daß auch er zu den Candidaten für die neue polnische Königskrone gehört habe, wurde von einem hohen Herrn gefragt, was er thun würde, wenn man ihm die Krone anböte? Ich weiß nicht, wie ich dazu kommen könnte, war die verlegene Antwort. Da müssen Sie zusehen, wie Sie es machen, vielleicht glückt es! soll die Erwiderung gelautet haben, mit der der hohe Herr sich lächelnd abwandte.

In einem andern Schreiben der Brem. Ztg. aus Berlin vom 2. März heißt es: „Der sogenannte Freistaat Krakau war durch seinen Präsidenten Schindler (dessen eigenthümliche Persönlichkeit und merkwürdige Laufbahn zuerst aus dem Buche Mundt's über Krakau näher bekannt geworden), seit den letzten zehn Jahren durchaus im österreichischen Sinne und mit Rücksicht auf die österreichische Politik geleitet.

Aus Berlin 5. März meldet die D. A. Z.: Man will wissen, daß hier verschiedene Theilnehmer an der Posener Verschwörung flüchtig nach Belgien und Frankreich durchzukommen suchten, unsere Polizeibehörde übt natürlich eine strenge Controle. Vielfach hört man den Wunsch aussprechen, daß unsere Regierung sich, sobald es Zeit, zu einer amtlichen Darstellung der Posener Ereignisse entschließen möge.

Aus Königsberg wird der D. A. Z. geschrieben: ein polnischer Unteroffizier von der Artillerie hat sich heimlich von seiner Brigade entfernt, vermuthlich auch in der Absicht sich an der immer noch nicht gänzlich beendigten weit verzweigten Conspiration persönlich zu betheiligen. Bemerkenswerth und zugleich erfreulich ist die Thatsache, daß unter der polnischen Bevölkerung Masurens die Verschwörung gar keine Sympathien erweckt.

Ein Schreiben in den Times aus Paris, bei dem man das „Eingesandt“ zwischen den Zeilen lesen kann, erklärt mit großer Bestimmtheit, daß das Polen-Komite in Paris an der Schilderhebung in preußisch und österreichisch Polen keinen Antheil genommen und dieselbe im Gegentheil als ein hoffnungsloses Beginnen mißbilligt habe. Es hätte also doch darum gewußt.

Aus Posen vom 24. Febr. wird der A. Z. geschrieben: Man sagt, daß im Lokale des hiesigen deutschen Casino zwei Zimmer für einen hohen Gefangenen eingerichtet werden; wer darunter gemeint ist, ist uns nicht bekannt, eben so wenig, ob die Nachricht gegründet ist, daß ein polnischer General aus der Revolution von 1830, der nach derselben nach Frankreich ausgewandert war, auf einem Landgut in unserm Großherzogthum neulich verhaftet worden sei.

Der O.-P.-A.-Z. wird aus Posen 26. Febr. geschrieben: „Im Königreich Polen sind neuerdings alle Vereine zu geselligen Zwecken aufgehoben worden und die Wachsamkeit an den Grenzen hat den äußersten Grad der Strenge erreicht, wenn gleich außer den Kosaken nur wenig Militair wahrgenommen wird. — Die neueste Volkszählung in Warschau hat eine Bevölkerung von mehr als 150,000 Seelen ergeben, darunter über 40,000 Juden und über 10,000 Protestanten, aber noch nicht einmal 15,000 Griechen, wodurch wohl der Gräcisirungseifer der Regierung widerlegt wird.“

Der Spen. Z. wird unter dem 4. d. aus Posen geschrieben: „Die Verhaftung der meist bewaffneten Aufrührer ist schon gemeldet. Der Polizeipräsident revidirte noch in der Nacht das kathol. Priester- und das Schullehrer-Seminar; in dem erstern fehlten 6, in dem letztern 8 Seminaristen, welche sich heute Morgen wieder eingestellt haben, und im Laufe des Tages verhaftet wurden. Die Aufregung in der Stadt ist sehr groß, überall drängen sich dichte Gruppen, die Verhaftungen nehmen kein Ende. Der Bazar, dieser Brennpunkt politischer Umtriebe, soll heute Abend mit einem Bataillon besetzt werden, und man spricht davon, dieses große Gebäude vorläufig zu einer Kaserne einzurichten. Auf dem Schwersenzer Sande sollen etwa 600 Mann versammelt, und das Corps auf dem Garnisonkirchhofe 2- bis 300 Mann stark gewesen sein. Die Gefahr war somit allerdings nicht gering, und ohne vorgängige Anzeige würde wohl mancher Gräuel verübt sein, ehe es dem Militär möglich war, die Insurgenten zurückzuschlagen. Bei der Wachsamkeit der Behörden und den getroffenen Maßregeln ist nichts Ernstliches mehr zu besorgen.“

Der Berl. Voss. Zeit. wird aus dem Großherzogthum Posen, den 5. März geschrieben: „Die Kurniker Bauern sind seit Beginn der Reform-Bewegungen sehr erbittert gegen die Deutschen (ein Ausdruck der bis Dato für die Nicht-Katholiken gilt), und es bedarf nur geringer Mittel um diese äußerst kräftigen bigotten Katholiken aufzuregen. So fand man schon Mitte Nov. vorigen Jahres mehrere Zettel in Kurnik angeschlagen, die in polnischer Sprache enthielten: „Ich der Vorüber-gehende heiße scharfe Sense und werde den Deutschen die Nase abschneiden.“ Diese Mißstimmung benutzte nun der Oberförster des Grafen D., ein gewisser Herr v. Trompczynski zu seinem Zwecke, indem er die Leute mit Bezugnahme auf den Muth, welchen ihre Brüder in Krakau und Galizien gezeigt, darauf aufmerksam machte, daß es jetzt der richtige Zeitpunkt sei die Deutschen zu vertreiben und den braven Katholiken das Land zu übergeben. Darauf wurden den Leuten allerhand Waffen ausgetheilt, namentlich roh gearbeitete Piken, Säbel, Dolche, Messer, doppel- und einläufige Flinten und einige Wallbüchsen, auch an Branntwein fehlte es nicht. Der Haufe rückte in der Nacht vom 3. zum 4. gegen Posen vor.“ (Das Uebrige ist bekannt.)

Posen, 5. März. (Posen. Ztg.) Die letzte Nacht und der heutige Tag sind ohne Störung der öffentlichen Ruhe vorübergegangen, indessen ist dem Vernehmen nach doch in der kleinen Gerberstraße während der Nacht ein Schuß auf eine vorüberziehende Patrouille abgefeuert worden, wodurch aber glücklicher Weise Niemand verletzt wurde. Der Thäter ist entwischt. Die Vorsichtsmaßregeln unserer Militair- und Civilbehörden währen fort. Dasjenige Individuum, welches bei dem Attentat in der Nacht vom 3ten zum 4ten d. tödtlich verwundet wurde, ist heute gegen Morgen gestorben. Die Verhaftungen in Folge dieses neuen Ereignisses dauern fort und soll die Anzahl der bis jetzt hier und in Kurnik eingezogenen Insurgenten sich auf circa Hundert belaufen. Um einem möglichen Mißverständnisse unseres gestrigen Berichts zu begegnen, bemerken wir, daß unser Militair nicht erst in Folge des Attentats an der Wallischeier Brücke zusammenberufen wurde, sondern bereits früher consignirt war. Die Polizeibehörde hätte von dem beabsichtigten Ueberfall bereits vorher Kenntniß erlangt und in Folge dessen war eine beträchtliche Anzahl Militair der verschiedenen Waffen schon seit 11 Uhr Abends auf dem Kanonenplatze versammelt, um sich sofort nach derjenigen Seite hinzuwenden, von wo der Angriff auf unsere Stadt erfolgen würde. Als daher durch die ausgeschickten Kundschafter die Nachricht eintraf, daß der Insurgentenhaufen von Kurnik her nach der Wallischei anrücke, so begaben sich die Truppen sofort auf den Marsch dahin. Noch ist zu bemerken, daß bei der Patrouille, durch welche der erste Wagen der Aufrührer angehalten wurde, außer den drei erwähnten Militairs sich auch noch der Polizei-Commissarius Maschke und der Gensd'arm Rach befanden, welcher letztere, wie wir vernehmen, durch das zufällige Losgehen des einem Insurgenten entrissenen Gewehrs sich leider nicht unbedeutend verletzt hat.

♁ Posen, 6. März Abends. — Wir beeilen uns, Ihnen die wichtige Neuigkeit mitzutheilen, daß heute Nachmittag 3¾ Uhr das hiesige polnische Marien-Gymnasium auf höheren Befehl bis auf 8 Tage nach Ostern geschlossen worden ist. Diese Maßregel ist wahrscheinlich in Folge der gestern Abend nöthig gewordenen Verhaftung einiger Alumnen des Gymnasiums ins Leben getreten; — so sollen es auch einige Schüler gewesen sein, die vorgestern Abend den Anruf: „wer da?“ eines Unteroffiziers mit einem Pistolenschuß, der glücklicher Weise fehlging, beantworteten, da der Unteroffizier (einem alten Gebrauche, nach welchem die Unteroffiziere nicht laden, gemäß) keinen Schuß in seinem Gewehr hatte, so entgingen die jungen Leute den gefährlichen Folgen ihres Attentates. Auch gestern Nacht ist hier in der Nähe auf eine Estaffette geschossen, doch dieselbe nicht getroffen worden. Die Unruhe dauert hier noch fort, da man für jede Nacht einen Ueberfall der in der Umgegend zerstreuten Revolutionsmänner befürchtet, so sollen namentlich in dem 2½ Meile langen und sehr breiten Kurniker Walde viele bewaffnete Bauern gelagert sein. Gestern sollen gegen diesen Wald zwei Compagnien 7. Infanterie-Regiments und eine Escadron Husaren vorgerückt sein, um ihn zu durchsuchen; es sollen mehrere Schüsse gefallen sein und man spricht davon, daß 2 Soldaten vermißt werden. So eben hat sich in der Stadt das Gerede verbreitet, daß auch eine Comp. 18. Inf.-Reg. gegen den Wald gerückt sei. Nachdem unsere Garnison am 3ten und 4ten bivouacquirt hatte, sind zwar für die folgenden Tage keine allgemeinen Bivouacqs mehr gehalten worden, doch stehen in den Alarmhäusern, dem Artillerie- nnd Husaren-Stall, in ersteren eine halbe Compagnie zum Schutz des Lazareths und in letzteren eine ganze Compagnie schlagfertig; diese hat besonders das nahe Polizei-Directorium vor Angriff zu schützen und deshalb häufige Patrouillen in die Gegend des Wolda- und Berliner Thors, so wie durch die dortigen unvollendeten Festungswerke, zu senden hat. Nicht nur jede Person wird angerufen, sondern auch alle Wagen auf welche die Patrouillen treffen, werden auf das Genaueste durchsucht. Die Hauptwache ist um einige 40 Mann verstärkt, so daß sie zur Nachtzeit aus 1 Capt. 1 Lieut. 5 Unterof.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 57 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 9. März 1846.

(Fortsetzung.)

und etwa 60 Mann besteht, von denen etwa 4—5 Posten in Abzug zu bringen sind, außerdem sind noch über dem Wachlokal 40—50 casernirt, auch die Lazarethwache ist um 12 Mann verstärkt, so wie das ganze bedeutende Personal der Chirurgen und Chirurgen-Gehülfen mit Waffen versehen ist. Alle Wachen und Posten ziehen natürlich scharf geladen auf. Gestern Nacht wurde eine Cavallerie-Patrouille, welche auf der Chaussee die Post traf und durchsuchte, von dem Schirrmeister auf eine nachfolgende Extrapost aufmerksam gemacht, bei dem Anhalten derselben bemerkte die Patrouille, daß die Wagenräder dick mit Stroh bewickelt waren, hierauf hin wurden die in den Wagen sitzenden vornehmen Polen verhaftet, doch hören wir, daß dieselben wieder freigegeben sein sollen. — Vorgestern, wo man, wenn gleich vergeblich, dringenden Nachrichten zufolge einen Angriff von Gorczyn her erwartete, den wohl nur die imposante Haltung des Militärs aufgehalten haben mag, stiegen in der Nähe des Eichenwaldes mehrere Raketen und andere Feuersignale auf. Heute Mittag ist hier ein Bataill. des 12. Inf.-Regts., von Buk kommend, eingerückt, eine äußerst zahlreiche Menge Menschen ging der, von den Bürgern sehnlichst erwarteten Verstärkung entgegen, die mit klingendem Spiel (die Regiments-Musik 18. Inf.-Regt. spielte die polnischen Nationallieder) unter Führung des kommandirenden Generals nebst glänzender Suite, hier einzog. 2 Compagnien wurden, zum Aerger der zuschauenden Polen, in die schönen Räume des Bazar einquartirt, wo außerdem noch 140 Mann, zum Theil Husaren, zum Theil Artilleristen hineingelegt worden, auch ward die Fahne des Bataillons dort abgegeben. Man erwartet hier auch 1 Escadron Cavallerie. Die Ruhe der Stadt ist übrigens noch nicht wieder gestört worden.

Der Posener Ztg. vom 7ten liegt folgende Bekanntmachung in deutscher und polnischer Sprache bei: „Die bedauerlichen Ruhestörungen und der Straßenunfug, welche in den letzten Tagen stattgefunden, machen es im Interesse der friedliebenden gutgesinnten Einwohner von Posen nothwendig, einige Beschränkungen des freien Verkehrs eintreten zu lassen. Demzufolge wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Thore der Stadt Nachts geschlossen werden, und von 9 Uhr Abends ab bis Morgens 6 Uhr das Durchziehen der Straßen in Trupps und das Versammeln von Menschen auf den Plätzen und in den Straßen nicht gestattet ist. Die Patrouillen sind angewiesen, zum Auseinandergehen aufzufordern, wo mehr als drei Personen zusammen stehen oder gehen. Wird dieser Weisung nicht augenblicklich Folge geleistet oder Widerstand versucht, so haben die sich Widersetzenden es sich selbst beizumessen, wenn die zur Aufrechthaltung dieser Bestimmung verantwortlichen Mannschaften von ihren Waffen Gebrauch machen. Bei den getroffenen militairischen und polizeilichen Sicherheitsmaßregeln fällt jede Veranlassung zum Waffentragen des Publikums fort. Das bestehende gesetzliche Verbot des Führens von Stockdegen und Dolchen wird hiermit auf Pistolen und Waffen jeder Art mit dem Bemerken ausgedehnt, daß im Kontraventionsfalle nicht allein die Waffen konfiscirt und die Träger derselben verhaftet, sondern Letztere auch als in die jetzigen politischen Umtriebe verwickelt betrachtet und der Untersuchungs-Kommission überwiesen werden sollen.

Posen, den 6. März 1846.

Der erste Kommandant,	Der Polizei-Präsident
General-Lieutenant	
v. Steinäcker.	v. Minutoli.“

Dem Rhein. Beob. wird aus Wien geschrieben: „Das erste Resultat unheilvollen Unternehmens in den polnischen Provinzen ist, daß die nach den jüngsten diplomatischen Verhandlungen und Umtrieben locker gewordene Allianz Oesterreichs mit Rußland durch diese Frage wieder zu den intimsten Beschlüssen führen muß. Es zeigte sich diese schon bei der Besetzung Krakau's durch unsere Truppen. Die Konsuln von Rußland und Preußen waren sogleich einstimmig in dieser Frage. Für die Katholikenfrage in Polen ist es sehr betrübend. Rußland wird seine Wachsamkeit verdoppeln und an eine Aenderung des Systems ist jetzt nicht zu denken.“

Der von der Augsb. Allg. Zeitung authentisch genannte =-Correspondent schreibt aus Wien vom 28. Febr.: Da die Russen, die eine vollständige Division von vier Infanterie-Regimentern 15 Meilen von Krakau bei Kielce stehen haben, früher nichts davon in die Nähe von Krakau zogen und auf die Aufforderung des Senats nicht im Stande waren, zeitig genug zur Hülfe zu eilen, so scheint der Ausbruch, wiewohl vermuthet, sie dennoch ebenfalls überrascht zu haben, oder sie hatten an Ort und Stelle zu viel zu thun, um augenblickliche hinreichende Entsendungen machen zu können.

Die A. Z. berichtet ferner aus Wien vom 28. Febr.: „Aus Ungarn erfahren wir, daß bereits eine bedeutende Anzahl Flüchtlinge aus Galizien in den anstoßenden Comitaten Zuflucht gesucht haben. Auch eine Grenzmauth soll geplündert und 3—400 Fl. von den Freischärlern mit fortgetragen worden sein. Was sich gegenwärtig unbezweifelt herausstellt, ist, daß die Rebellion in Polen alle andern, nur keine kommunistischen Grundlagen hat.“

Von der galizischen Grenze meldet die Allgem. Zeitung unterm 25. Februar: In der Stadt war die Ruhe keinen Augenblick gestört worden, aber es herrschte Angst und Beklemmung unter allen Ständen. So entstand auf einem öffentlichen Ball am 17., als man in einem der Nebengemächer des Tanzsaals ein unbedeutendes Geräusch vernahm, unter den Gästen eine unglaubliche Verwirrung und binnen wenigen Minuten trieb sie ein panischer Schreck auseinander, so daß der Saal in einem Nu geleert war. Der Ball, der bei dem Erzherzog Gouverneur in der letzten Faschingswoche hätte stattfinden sollen, ward abgesagt, nicht wegen der herrschenden Unruhe, sondern wegen der aus Veranlassung des Todes des Herzogs von Modena angeordneten Trauer. Ich erwähne diesen Ball, weil in Lemberg von einem Anschlag auf die Person des Erzherzogs-Gouverneurs die Rede war, den die Verschworenen, wie es heißt, auf diesem Balle auszuführen beabsichtigten. Bei Gelegenheit einer Hausdurchsuchung waren bei einem Kaufmann 10 Kisten Gewehre und einiges Pulver gefunden worden. Aus Russisch-Polen hatte man in Lemberg die Nachricht, daß ein in Podolien gemachter Versuch, das Landvolk in Aufstand zu bringen, durch die Wachsamkeit des Militärs augenblicklich vereitelt worden war. Aus dem Brzesaner Kreis war berichtet worden, daß eine Abtheilung von Würtemberg-Husaren, in dem Dorfe, wo sie stationirt waren, von einem Haufen Insurgenten angegriffen, sich genöthigt gesehen hätten auf die Kreisstadt Brzesan sich zurückzuziehen, wo ein Bataillon Infanterie in Garnison liegt, mit welcher die Husaren sich vereinigten. Von den Husaren waren zwei geblieben und zwei verwundet. Auch aus Sambor waren Berichte eingegangen über mehrere Aufrührerhaufen die sich in dem Kreisgebiet umhertrieben. Aus Tarnow gehen die Nachrichten bis zum 24sten. Der Allarm hatte fortgedauert bis zum bezeichneten Tag, an welchem endlich die Gemüther der Bewohner und der Behörden sich einigermaßen zu beruhigen anfingen. In den Umgebungen dauerte die Verwirrung fort, und Haufen von Landleuten zogen umher unter dem Geschrei: Nieder, mit den rebellischen Herrschaften und ihren Schlössern! Das Standrecht ist verkündigt im Lemberger, Rzeszower, Bochnier und Tarnower Kreise. So eben höre ich, daß die Aufständischen vom krakauischen Gebiet aus einen Angriff auf die russische Zollwache gemacht und diese von der Grenze zurückgedrängt hatten, daß aber durch schnell herbeigeeilte Hülfe die Aufrührer wieder zurückgeschlagen und ihnen fünf gefangene Kosaken abgenommen wurden. Nicht nur katholische Seelsorger, sondern auch Mönche, und darunter mehrere Dominikaner, sollen sich in den Reihen der Aufrührer befinden. Daß so viele Emissäre ins Land, namentlich nach Galizien sich einschwärzen konnten, davon liegt der Grund in der Einrichtung, daß die Gerichtsbarkeit sowohl als die Polizeigewalt auf dem Lande in den Händen der Gutsbesitzer sich befindet. Eben geht die Nachricht aus Lemberg ein, daß im Kolomeaerkreis ebenfalls Unruhen ausgebrochen sind. Auch im Sanderzerkreis haben sich Schaaren von Insurgenten gebildet. Der österreichische Commissär in Krzanow (dessen Ermordung wir schon angezeigt), ein sehr gehaßter, seit vorigem Jahr mit einem russischen Orden decorirter getaufter Jude, wurde auf die gräßlichste Weise mit Mistgabeln erstochen.

Aus weitern Berichten der A. Z. von der galizischen Grenze vom 26. Febr. geht hervor, daß die Aufrührer die Stadt Kolomäa in Brand gesteckt hätten. In der Umgegend von Sandecz sollen sich gegen 6000 Insurgenten gesammelt haben. Eine Abtheilung derselben habe in dem benachbarten ungarischen Comitat Arva eine Kasse erbeutet. Was in russisch Polen vorgehe, wüßte man nicht. Uebrigens waren mehrere Ausreißer von dort herüber zu den Aufrührern gestoßen. Die Wuth der Bauern richtete sich auch gegen die Pfarrhöfe, deren Bewohner sie als Schürer des Aufstandes betrachteten. Der österr. General Collin erhielt in Wadowice zahlreiche Verstärkungen aus Schlesien und Mähren. Es zeigte sich dabei welch große Förderung für rasche militairische Bewegungen die Eisenbahnen bieten. Die Treue der österr. Truppen aller Nationalitäten bewährt sich fortdauernd; aber viele Polen, die in Wien, Brünn, Prag rc. gelebt, scheinen nach dem Schauplatz des Aufstands — der von Tausend andern geflohen ward — sich gewendet zu haben. Auch einzelne Verhaftungen von Polen sollen in den genannten Städten stattgefunden haben.

Die A. Z. enthält einen Detailbericht aus Krakau, 23. Februar, über die Ereignisse der letzten Tage. Am 20sten war der eigentliche Kampf zum Ausbruch gekommen. Auf die österreichischen Truppen, welche die Hauptplätze besetzt hielten, wurde aus allen Fenstern der umliegenden Häuser geschossen, und als General Collin die ersten Stockwerke zu räumen befahl, erschienen die Insurgenten auf den Dächern. Abends ward Befehl gegeben, alle Fenster zu beleuchten. Aus einem unbeleuchtetet gebliebenen Fenster des gräflich Wodzickischen Hauses fiel ein Schuß, dieser wurde das Signal zum fernern Feuern, welches sowohl von Seite der Truppen gegen sämmtliche Fenster, als von Seite der Insurgenten gegen das Militär mit der Heftigkeit und Schnelligkeit eines Pelotonfeuers stattfand. Frauen und Mädchen luden und reichten den Männern die Gewehre. Von der Miliz verschoß in dieser Nacht jeder Mann 80 scharfe Patronen. Die österreichischen Truppen hatten die Hauptwache besetzt, die Häuser aber, wo die Insurgenten sich hielten, einzeln gestürmt und Alles, was Widerstand leistete, niedergemacht. Die zwei Hauptdepots der Insurgenten, in Vogt's Gasthaus und in dem Priesterhause Unserer Lieben Frau, wurden mit Sturm genommen. Gastwirth Vogt vertheidigte sich wie ein Wüthender; als er, mit Wunden bedeckt und mit zerschmetterten Gliedern, auf die Hauptwache gebracht wurde, erschoß sich seine junge Tochter selbst. Nach einem hartnäckigen Kampfe beim Florianerthor, wo unzählige Opfer fielen, wurden die Aufständischen überwältigt, Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen rc. Allein am 22sten verbreitete sich die Schreckenskunde, daß die Stadt von zahllosen Insurgentenmassen bedroht sei. Vom Schlosse herab sah man Tausende von allen Seiten heranziehen. Außerdem hatten die Insurgenten sich des Schlosses bemächtigt. Unter diesen Verhältnissen wurde der Rückzug nach Podgorze beschlossen. Nach dem Abzuge der Truppen brannten die Insurgenten die Brücke ab, wobei wieder, obgleich die Oesterreicher ununterbrochen mit Kartätschen und Büchsen schossen und bei der großen Nähe kaum ein Schuß fehlte, Weiber und Kinder unermüdlich Stroh und Faschinen herbeischleppten. Die Stadt selbst bot ein Bild des Schreckens und Jammers; allenthalben in den Straßen lag eine Unzahl von Leichen und getödteten Pferden. Die Zahl der Verwundeten jeden Standes, Alters und Geschlechts war sehr groß. Unter den Gefallenen fand man einen Mann in Jägeruniform, dessen Sense mit Mahagoniholz geschäftet war, und der mehrere tausend Gulden C.-M. bei sich trug. Eben so fand man unter den Getödteten mehrere der hiesigen polnischen Schauspieler; andere derselben wurden beim Feuern ergriffen. Bei dem hiesigen Bürger Müller wurde ein ganzes Depot von verschiedenen Waffen und eine Menge Munition weggenommen. Bei einem 65jährigen Edelmann, der sich selbst entleibt hatte, fand man einen neuen Carabiner und sein Testament, nebst der Erklärung: er sei von den Aufrührern zur Aufbringung von Kanonen beauftragt gewesen, und habe sich der unmöglichen Ausführung dieses Auftrags durch den Tod entzogen. In dem angrenzenden Theile Galiziens, namentlich im Wadowicer Kreise, herrscht die größte Bestürzung. Alles soll seine Habseligkeiten zu sichern und fortzuschaffen bedacht sein. Auch unsere Krakauer Kaufleute haben was sie retten konnten nach Preußisch-Schlesien gebracht. Die galizischen Edelleute fliehen vor den sie verfolgenden Bauern, und da nur die mit k. k. österr. Adler versehenen Postwagen von ihnen respectirt werden, wurden manche Flüchtlinge von den Conducteurs auf diese Weise gerettet. Einzelne entkamen indem sie sich als Arrestanten von österreichischen Landdragonern escortiren ließen und auf diese Art flüchten konnten. — Die Ausgewanderten in Verbindung mit dem Adel tragen im Ganzen die Schuld; die Menge ist ohne bestimmte Richtung fanatisirt. Erst zogen die Bauern mit Graf Bobrowsky, nachher lieferten sie ihn gefesselt aus!

† Wien, 5. März. — Vorgestern und gestern hat das hiesige Werbbezirks-Regiment Hoch- und Deutschmeister, jeden Tag ein Bataillon, Wien verlassen, und den Marsch mittelst der Nordbahn bis Leipnik angetreten, wo es die weitere Bestimmung erhalten wird. Zur Ueberführung eines Bataillons waren ungefähr 40 Waggons (jene nicht mitgerechnet, welche zur Beförderung der Regiments-Bagage bestimmt waren), erforderlich. Ein Waggon war für 24 Mann eingerichtet, wofür pr. Kopf und Meile der Betrag von 3 Kreuzer C.-M. entrichtet wird. Die Bataillons marschirten vor Tagesanbruch unter Begleitung einer unermeßlichen Masse Menschen, theils Schaulustige, theils Anverwandte und Freunde der Soldaten unter klingendem Spiel aus der Kaserne ab, in den Bahnhof, wo sich auch eine ungeheure Anzahl Volks versammelt hatte. — Als Se. kais. Hoh. der commandirende General Erzherzog Albrecht mit einer großen Zahl Generäle, worunter auch Se. königl. Hoh. der Prinz v. Wasa am Bahnhofe erschien, wurde er von dem Regiment mit freudigem Jubel begrüßt, und das „Vivatrufen“ schien kein Ende nehmen zu wollen. Das Regiment hat sich während seines 7jährigen Hierseins in jeder Beziehung ausge-

zeichnet, und war allseits so beliebt, daß wir es nur zu ungern vermissen. Auch hat Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Albrecht vor Abreise des Regiments einen Tagesbefehl erlassen, womit er demselben seine vollste Zufriedenheit in all und jeder Hinsicht zu erkennen gab. Das an dessen Stelle hierher gezogene Regiment Frhr. von Heß ist bereits eingetroffen, und hat die Alserkaserne bezogen. — Die für das Armee-Corps in Galizien bestimmte Pionir-Division verläßt morgen und übermorgen, mit den neuen Birago'schen Kriegsbrücken ausgerüstet, ihre Station Klosterneuburg, um sich mittelst der Eisenbahn in das Hauptquartier nach Teschen zu begeben. — Das Gerücht, daß auch das zweite hier in Garnison liegende Regiment Frhr. v. Hrabowsky Marschbefehl nach Galizien erhalten hat, bestätigt sich bis jetzt noch nicht. — Dem Vernehmen nach sollen die 3ten Landwehr-Divisionen der galizischen Regimenter errichtet werden. — Da die hohen Preise der Lebensmittel noch immer fortbestehen, so wurde den Truppen in Ober- und Unter-Oesterreich die temporäre Soldzutage, und zwar etwas erhöht, bis auf weitere Anordnung abermals bewilligt.

Wien, 5. März. (Wiener Z.) Der k. k. Oberst-Lieut. v. Benedeck hat über die (bereits gemeldete) Expedition, die er eben so rasch als glücklich vollführte, den nachstehenden Bericht an die Militär-Behörde erstattet: „Wieliczka, 27. Febr. 5 Uhr Früh. Kurz nach meinem Abmarsche aus Bochnia waren mir Nachrichten zugekommen, die mich bestimmten mit allen meinen disponiblen Truppen den weitern Weg über Gdow nach Wieliczka zu nehmen. Die kleinen Chevauxlegers-Abtheilungen, welche die zu meiner Unterstützung herbeigeeilten Landleute zu leiten hatten, haben in der Richtung gegen Gdow schon um 8 Uhr Früh mit den Krakauer Insurgenten, die über die Weichsel herüber gekommen waren, Schüsse gewechselt und Einzelne heruntergehauen; allein die bloß mit Sensen, Dreschflegeln und Spießen bewaffneten Landleute haben, in so lange nicht die vierte Compagnie Nugent und fünf Züge Chevauxlegers zu ihnen gelangten, nicht gewagt den feuernden Insurgenten an den Leib zu gehen. Gegen 11 Uhr waren wir nahe an Gdow gelangt, wo sich die aus Krakau gekommenen Insurgenten festgestellt hatten, und ein Gefecht anzunehmen bereit schienen. Der Boden beiderseits der Hauptstraße ist dermahlen stark aufgeweicht, daher nur für einzelne Reiter mit Vorsicht anwendbar, weshalb ich meine Cavallerie-Abtheilung nur auf der Chaussee gebrauchen konnte; aber auch die Infanterie mußte ich mit Mäßigung verwenden, weil ich noch eine weite Aufgabe (Wieliczka) vor hatte; daher dirigirte ich nur einen Offizier von Nugent mit einen Zug Infanterie, 8 bis 10 Chevauxlegers und alle Landleute in die linke Flanke der Insurgenten, um ihnen den Rückzug nach Wieliczka abzuschneiden, Gdow aber ließ ich in der Front vorerst mit Tirailleurs angreifen. Doch die Insurgenten leisteten geringen Widerstand und ergriffen die Flucht nach den ersten Schüssen. Aber, was bei unserem Eindringen in den Ort die Flucht nicht ergriffen hatte, feuerte auf uns aus den Fenstern, und nun wurden die Häuser, aus denen die Schüsse gefallen waren, gestürmt, und die darin versteckten Krakauer Insurgenten niedergemacht. Diese zählten im Ganzen gewiß gegen 150 Todte; 59 wurden gefangen, worunter viele Verwundete sich befanden, die später auf Wägen nach Wieliczka transportirt wurden. Nach diesem kurzen Kampfe ließ ich eine halbe Stunde lang halten und die Leute etwas Nahrung zu sich nehmen; dann ging es, ungeachtet des mittlerweile eingetretenen Regenwetters, unaufgehalten, aber doch langsam (um die Mannschaft nicht zu erschöpfen) weiter bis Wieliczka, das die Insurgenten räumten, als unsere Avantgarde, ein Mann, auf die Anhöhen vor der Stadt gelangte. Der Koth auf der Straße, der weiche Boden rechts und links derselben, der kalte Regen, nichts hat uns gehindert, stets vollkommen geordnet zu bleiben. Die Offiziere dienten der Mannschaft zum schönen Vorbild im Ertragen der Strapatzen, in Gehorsam und Ordnung und in der Menschlichkeit gegen die Gefangenen. Muth und Begierde zum Kampf war allerseits vorherrschend; nur Schade, daß wir keine würdigern Gegner gefunden haben. Unsererseits wurde einem Stabs-Offizier ein Pferd durch's Knie geschossen, von der Infanterie werden zwei Gemeine vermißt; nach dem heutigen Rapport nicht ein einziger Marodeur, weder bei der Infanterie noch Cavallerie. Die Stadt soll noch einige Krakauer Insurgenten versteckt halten und schon gestern, eine Stunde nach unserem Einmarsch, haben selbe plötzlich aus den Fenstern eines Hauses geschossen, welches alsogleich gestürmt wurde; vier Insurgenten sind erschossen worden. — Heute werde ich allgemeine Haus-Revision halten lassen." — Der k. k. General-Major v. Collin meldet aus Podgorze vom 2. März, daß Tags zuvor Parlamentaire aus Krakau nach Podgorze gekommen seien, um Unterhandlungen mit ihm anzuknüpfen, auf die er sich jedoch nicht einließ, sondern zuvörderst Geißeln, Ablieferung aller Waffen und unbedingte Unterwerfung forderte. — Das Herüberfeuern aus Krakau und vom linken Weichsel-Ufer auf die andere Seite des Stromes hatte gänzlich aufgehört. — Die Berichte aus Podgorze und vom Weichsel-Ufer bis dahin lassen keinem Zweifel Raum, daß in der Stadt und in dem gesammten Gebiet von Krakau die größte Zerrüttung herrscht. Die Obergewalt liegt in den Händen eines Dictators und die Dictatoren wechseln mit jedem Tage. Einem umlaufenden Gerücht zufolge soll der Oberbefehlshaber der bewaffneten Macht mit der Kriegskasse entflohen sein. Indessen beschäftigte sich die revolutionaire Regierung mit Organisations-Plänen für die polnische Republik, worüber ein eigenes Dekret erschienen ist, in welchem selbst die verschiedenen Ministerien bezeichnet sind! — Zur Beängstigung der Stadt trägt die Stimmung des Landvolkes im Gebiete bei, welches sich weigert, die Leistungen, die von ihm gefordert werden, zu erfüllen. — Nach Berichten Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich-Este, General-Gouverneurs von Galizien, haben Höchstdieselben von dem kaiserl. russ. Statthalter, Fürsten von Warschau, die Anzeige erhalten, daß zu jeder beliebigen Disposition Sr. königl. Hoheit ein Corps der russ. Armee an der nördlichen Grenze vom 1. d. M. an versammelt stehe.

Wien, 5. März. (Wiener Z.) — Hauptmann Dewald, vom Infanterie-Regiment Deutschmeister, welcher so eben (3 Uhr Nachmittags) als Courier Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, General-Gouverneurs von Galizien, hier anlangt, war am Dienstag den 3ten März um 4 Uhr Nachmittags zu Podgorze eingetroffen; daselbst erfuhr er, daß Krakau von den k. k. Truppen besetzt sei. Er verfügte sich sonach alsbald über die wieder hergestellte und durch Infanterie besetzte Floßbrücke in die Stadt. Er fand die Eingänge derselben von k. k. Truppen besetzt, die auch auf dem Hauptplatze aufmarschirt waren, und ein über die nahe liegende Grenze eingerücktes kaiserl. russisches Bataillon mit einer Abtheilung Kosaken. Einzelne Schaaren von Aufständlern, die vor dem Einrücken der k. k. Truppen zu Krakau die Stadt verlassen hatten, haben sich in das westliche Gebiet des Freistaates zurückgezogen. In der Stadt herrschte die vollkommenste Ruhe. Wenige Stunden vor dem Einmarsch der k. k. Truppen in die Stadt Krakau war nachstehender Aufruf eines „zeitweisen Comité's der öffentlichen Sicherheit" an die Bewohner von Krakau bekannt gemacht worden: „Zur Beruhigung der Stadtbewohner wird hiermit bekannt gemacht, daß zum Vernehmen des Willens der drei durchlauchtigsten Beschützer hinsichtlich der Stadt Krakau, so wie um die Einwohner dieser schwer heimgesuchten Stadt ihrer Gnade und Berücksichtigung anzuempfehlen, die vom Comité bevollmächtigten Bürger-Abgeordneten an die Corps-Commandanten der an der Grenze von Krakau stehenden Truppen abgesandt worden sind. Indem man nun alle ruhigen Bürger auffordert, den Erfolg obiger Schritte mit Vertrauen abzuwarten, verordnet das unterzeichnete Comité: 1) daß Niemand wage, unter was immer für einem Vorwande in den Gassen zu schießen, widrigenfalls er sonst zur strengsten Verantwortung gezogen werden wird; 2) daß, außer den zur Sicherheitswache bestimmten Bürgern, Niemand Anderer Waffen zu tragen wage; 3) daß sämmtliche Waffen und Militair-Effekten, mit Ausnahme derer, welche der zur Sicherheit aufgestellten Bürgerwache gehören, auf der Hauptwache oder bei der Polizei-Direction niedergelegt werden. Krakau, 3. März 1846. Joseph Wodzicki, Peter Moszynski, Joseph Koßowski, Leo Bochenek, Anton Hilzel. Hilarius Mensciszewski, Secretär. — Heute Nachmittags um 5 Uhr ist der nachstehende Bericht des k. k. General-Majors v. Collin an das k. k. Hofkriegsraths-Präsidium eingelangt: „Krakau, 3. März 1846. So eben habe ich mit einem Theile meiner Truppen und im Vereine mit den kaiserl. russischen Truppen die von den Insurgenten ohne Widerstand geräumte Stadt Krakau besetzt. — Das Nähere dieses Herganges und des Veranlaßten werde ich morgen unterthänigst berichten. Collin, General-Major."

□ Neu-Berun, 6. März. — Welch' ein Contrast! Vor einigen Tagen sah es hier aus, als wenn Gott Mavors seine Residenz aufgeschlagen, und jetzt kaum eine Spur von dem Leben und Treiben. Sämmtliches Militair, welches hier und in den Grenzorten quartirte, ist zur Besatzung Krakau's ausgezogen, und zwar das ganze 23ste Infanterie-Regiment, vom 22sten Regiment 2 Bataillone, ebenso vom 10. Regmt. 2 Bat., 2 Comp. Schützen, das ganze Ulanen-Regmt., die 3te und 4te Escadron des 6. Huf.-Regts. und 4 Geschütze nebst dazu gehörender Artillerie. Heute Vormittags gingen ferner 4 Geschütze mit Artillerie von hier aus nach Krakau. Gegenwärtig befindet sich nur noch der General v. Staff, der die Reserve kommandiren sollte, nebst einigen Soldaten verschiedener Truppengattung hier. — Heute morgen traf hier ein Detachement österr. Infanterie unter Commando eines Lieutenants ein, welches die von den Insurgenten erbeuteten österr. Gewehre abholte. Das ebenfalls erbeutete Pulver, ungefähr 15 Tonnen, nahmen sie nicht mit. Dasselbe wurde größtentheils ins Wasser geschüttet. Vor Berun auf freiem Felde waren sämmtliche Waffen der Insurgenten, theils erbeutete österreichische, theils alte preußische Flinten, größtentheils aus der Neisser Fabrik, deponirt; außerdem eine gußeiserne Kanone, hunderte von Lanzen und Sensen, einige 50 Säbel und viele Schießapparate. Fremde und hiesige Einwohner baten sich von Waffen zum Andenken aus. — Heute Vormittags traf auch der Insurgenten-Chef der Kriegskanzelei, Skarzynski, nebst seiner Frau in Neu-Berun ein. Er besitzt bedeutende Güter im Krakauischen.

□ Neu-Berun, 7. März. — So eben (um 9 Uhr Morgens) geht die erste Post mit sämmtlichen hierher geretteten Akten und dem nöthigen Personal und einigen Passagieren nach Krakau ab.

†† Gleiwitz, 7. März. — Der polnische Freischaarenzug, denn als solchen kann man ihn jetzt nur bezeichnen, hat nunmehr sein Ende erreicht. — Nachdem der Rest der bewaffneten Insurgenten, welcher sich auf 700 Mann circa belief, sich unter preuß. Schutz begeben, und die Waffen gestreckt hatten, sind dieselben gestern unter Bedeckung von 2 Compagnien des 23 Infanterieregiments hier durch nach Cosel abgeführt worden. — Auf den Gesichtern der, der niederen Klasse gehörenden, prägte sich Hunger-Noth und Muthlosigkeit aus, wogegen bei einem Theil der höheren Klasse sich die größte Nonchalance unzweideutig äußerte. — Die ungeregelten Insurgentenhaufen sind nunmehr zersprengt und das Krakauer Gebiet, von Preuß.- Oesterreicher- und Russ.-Militairmacht besetzt.

W Breslau, 8. März. — Ueber die jetzigen Verhältnisse im Freistaate Krakau sind noch keine nähern Nachrichten eingelaufen. — Bemerkenswerth ist es, daß bei jedem abgehenden und ankommenden Zuge auf dem hiesigen oberschlesischen Bahnhofe ein Polizeiinspector und ein Polizeicommissar die Reisenden durchmustern, und jeden, der nur einigermaßen Verdacht erregen könnte ein Pole zu sein, nach der Legitimation fragen. Auf diese Weise sind dieser Tage bereits mehrere Personen verhaftet worden, die nicht im Stande waren sich sofort zu legitimiren. Wir können hiebei nicht umhin die Zeitungsleser auf eine Verordnung aufmerksam zu machen, die in den letztern Nummern des Breslauer und des Oppelner Amtsblattes veröffentlicht worden ist, daß nämlich jeder Eisenbahnreisende, wie auch jeder Postreisende mit einer Legitimation von seiner Ortsbehörde versehn sein muß, weil ihm sonst kein Fahrbillet verabfolgt werden kann. — Mit dem gestrigen Abendzuge wurden 300 Krakauer von Gleiwitz nach Kosel transportirt. Die gefangenen Offiziere fuhren in der ersten Klasse und sollen reichlich mit Geld versehen sein. Die Gemeinen fuhren dritter Klasse, und sollen, wie es heißt, an einander gebunden gewesen sein. Wozu letztere Maßregel, die übrigens sehr unwahrscheinlich klingt, getroffen worden sein mag, können wir nicht recht begreifen, zumal nicht zu erwarten steht, daß Männer, die aus freiem Antriebe sich ergeben haben, ihr Heil auf der Flucht versuchen werden. — Die zurückgekehrten Reservetruppen werden noch nicht entlassen, sie sollen bis zu anderweitiger Disposition noch hier am Orte verbleiben.

Frankreich.

Paris, 1. März. — Am 25. Febr. ist der bisherige hiesige k. preuß. Gesandte, Gr. v. Arnim, nach Berlin abgereist. Sein Abgang wird hier sehr bedauert. Der Gr. v. Hatzfeld leitet intermistisch die Geschäfte der k. preuß. Gesandschaft.

Herrn von Gasparin's Rede in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer findet allgemeinen Beifall, — der junge, talentvolle, conservative Deputirte schilderte mit beredten Worten die strafbaren Gefälligkeiten der Minister, die schmachvollen Zudringlichkeiten der Deputirten, die Käuflichkeit der Wähler, die ihr Votum verhandeln, den überwiegenden Einfluß der Privatinteressen, die systematische Corruption in manchen „verrotteten" Wahlarrondissements; Nichts fand vor ihm Gnade. Die Deputirten, die innerlich selbst froh wären, wenn sie von der Zudringlichkeit ihrer Wähler befreit würden, ohne daß dabei ihre Candidatur Gefahr liefe, jubelten Herrn Gasparin Beifall zu; der Vorschlag, den Beförderungen und Anstellungen mehr gesetzliche Bürgschaft zu geben, ward von allen Seiten unterstützt, und selbst das Ministerium erklärte sich nicht dagegen. Dessenungeachtet kann man überzeugt sein, daß der Vorschlag in den Bureaux begraben bleibt und vor den nächsten allgemeinen Wahlen gewiß nicht entschieden wird.

Der Bischof von Chartres veröffentlicht heute einen neuen Brief, worin er gegen Kant und Fichte, gegen Schelling und Hegel gleich scharf zu Felde zieht und dann auf die Doctrinen und Tendenzen der an der französischen Universität lehrenden Eklektiker kömmt, die er sammt und sonders verdammt.

Man hat weitläufige Berichte aus Algier vom 23. Febr. Ihnen zufolge hatte sich Abd-el-Kader mit etwa tausend Reutern, die zu den insurgirten Stäm-

men (Kabyliens) gehörten, nach dem Süden gewandt. Es war seine Absicht, eine oder die andere unserer Colonnen zu überfallen. Da er aber vernahm, daß die Streitkräfte dieser Colonnen zu bedeutend wären, als daß er irgend Hoffnung des Erfolges haben könnte, und da er für seine eigene Sicherheit nicht ohne Besorgniß war, so ließ er seine Truppen am Fuße der Gebirge des Jurjura zurück, welche, nebenbei bemerkt, ganz mit Schnee bedeckt sind. Er entwich darauf mit den sein eigentliches Gefolge bildenden Leuten, indem er bei jener Schaar vorschützte, daß er ein neues Manöver ausführen wolle, um unsere Colonnen im Rücken zu fassen. Bei der Ankunft unserer Colonnen wurde das von dem Ex-Emir am Fuße des Jurjura im Stiche gelassene kleine Heer eingeschlossen und in Stücke gehauen. Was den Marschall Bugeaud anbelangt, welcher jetzt alle seine Colonnen in solcher Weise aufgestellt hat, daß jeder Angriff von Seiten des Emirs abgewehrt werden kann, so war er gegen den 26. hin in Algier erwartet, wo er einige Zeit zubringen will. Den Truppen, welche vier Monate im Felde standen, soll nun einige Ruhe gegönnt werden. — Es bestätigt sich, daß die Regierung zu Washington die Vorschläge des Herrn Pakenham, die Differenz in Bezug auf die Oregonfrage durch Schiedsrichter entscheiden zu lassen, abgelehnt hat. Die directe Unterhandlung ist durch diese Weigerung noch keineswegs abgeschnitten, die Frage selbst aber allerdings mehr dadurch verwickelt. — Der Courrier français behauptet, General-Consul Levasseur würde von Haity abberufen und in gleicher Eigenschaft nach Südamerika gesandt; dies würde indessen erst nach der Ausgleichung des Zwistes erfolgen, damit es nicht scheine, als gebe man den Drohungen des Präsidenten Pierrot nach. — Da Pritchard sich mit der ihm zuerkannten Entschädigungssumme nicht zufrieden erklärt, so soll eine neue Unterhandlung darüber gepflogen werden, wobei Pritchard eine Person aufstellen wird, welche seine Interessen wahrnehmen soll. — Wie es heißt, hätten mehre italienische Staaten an das Gouvernement das Gesuch gestellt, die Mitglieder des Comitee's des jungen Italiens einer strengeren Aufsicht zu unterwerfen, was Hr. Guizot gewährt haben soll.

Die von den verschiedenen Regimentern der Armee für Algier gelieferten Contingente sind bereits alle unterwegs; die Einschiffungen werden in den ersten Tagen des März stattfinden. Unter den nach Algier neu abgehenden Batterien der leichten Artillerie ist eine schon ganz nach dem neuen Modelle eingerichtet; sie hat 1) entzündliche Brandröhren, bei denen sich die Ladung ohne Lunte und Percussion durch eine chemische Vorrichtung entzündet; 2) gegliederte Stränge, um mit dem Geschütze durch die unwegsamsten Passagen fahren zu können; und 3) ihre Pulverkästen in Federn, um die Reibung des Pulvers durch das Stoßen und Holpern des Wagens zu verhindern, indem diese Reibung dem Pulver gewöhnlich ein Drittel seiner Kraft nimmt.

Das Gehalt des Bischofs von Algier ist erhöht und sein Clerus vermehrt worden.

Seit einigen Tagen sieht man hier sehr viele reiche Adelige aus Posen, die sich in Folge der letzten Ereignisse nach Frankreich geflüchtet haben. Ihren Aussagen zufolge soll noch eine große Anzahl Compromittirter nachkommen, die sich jetzt verborgen halten, und erst nach Frankreich fliehen wollen, wenn es wieder etwas ruhiger geworden ist.

Spanien.

Madrid, 23. Febr. — Alle Minister wohnten heute der Sitzung des Congresses bei. Der Finanzminister verlas die Darlegung der Motive seines neuen Finanzplans. Die Territorialsteuer soll um 50 Mill. Realen vermindert werden. Das Budget der Einnahmen ist auf 1159 Mill. Reale festgesetzt. Das Budget der Ausgaben wird um 46 Mill. reducirt. — Martinez de la Rosa soll den Posten als Botschafter zu Paris angenommen haben.

Der Madrider Clamor publico meldet, daß die Jesuiten ernstlich daran arbeiten, wieder Zutritt in Spanien zu erhalten. Bereits sollen mehrere ihrer Agenten, mit ausgedehnten Vollmachten versehen, in Madrid eingetroffen sein und sich mit einflußreichen Personen und besonders mit hochgestellten Damen in directe Verbindung gesetzt haben.

Großbritannien.

London, 28. Febr. — Die hiesigen Zeitungen enthalten Namens-Verzeichnisse der Mitglieder, welche für und gegen die Regierungs-Vorschläge, hinsichtlich der Getreidefrage, gestimmt. Dem Globe zufolge haben 227 Liberale und 112 Tories dafür, 11 Liberale und 231 Tories dagegen gestimmt; 15 Tories und 30 Liberale waren abwesend. Während der 12tägigen Debatte traten im Ganzen 48 Redner für den freien Handel und 55 für den Schutzzoll auf.

Die Times besprechen den Ausgang der Korndebatte u. A. also: Eine Mehrheit von 97 Stimmen möchte als entscheidend gelten. Der Anspruch geschah mit aller möglichen Ausdauer, zwölf lange Nächte hat sich die Gesetzgebung diesem Riesengeschäfte unterzogen, alle Parteien haben wechselseitig gesprochen, ihre Gründe verschiedenartig erschöpft, die Minister Stand gehalten, wo nicht gar sich übertroffen, Wählerschaften sich erhoben, Herzoge dazwischen geredet. Jeder Tag brachte Abdankungen, und dennoch war die Abstimmung entscheidend, die Getreidegesetze sind abgethan. Aber in der That ist die große Schwäche der Sache ihre Stärke geworden. Die Partei-Abfälle und Verwirrungen haben der Regierung eine Stütze gewährt, die Minister hatten die Wahrheit und die Moral des Systems auf ihrer Seite; sie erfochten keinen Sieg der Partei oder Gewalt, oder der Geschicklichkeit und Beredsamkeit, sondern der Wahrheit. In dieser Beziehung bietet die Geschichte der jetzigen Maßregel einen ehrenwerthen Gegensatz zu der unvernünftigen Eile bei dem großen, verwandten Getreidegesetz des Jahres 1815. In einem kurzen Monat hatte das Unterhaus die ganze Angelegenheit erledigt. Niemand wird den damaligen ministeriellen Ausführungen ein dankbares Gedächtniß erhalten. Ein besseres Loos ist den Berathungen der jetzigen Krise gesichert. Aus dem Munde unserer gegewärtigen, in der ernsten Schule der Opposition und der Erfahrung gebildeten Staatsmänner, werden künftige Geschlechter, ja die Welt — das wollen wir glauben — die Gründe herleiten, die jetzt begonnene Politik zu befolgen, zu unterstützen und zu vervollständigen.

Im Leeds Mercury wird berichtet, daß die Kaufleute, welche die sogenannte Berliner Wolle einführen, kürzlich durch das Unterhaus-Mitglied für Leeds bei dem Kanzler der Schatzkammer angefragt hätten, ob gedachter Artikel, sobald der neue Tarif in Kraft trete, als Wollenfabrikat vom Einfuhrzoll befreit sein werde? Die Antwort sei dahin ausgefallen, die Berliner Wolle sei eine Art Wollengarn, und da dieser Artikel in dem neuen Tarif nicht aufgeführt sei, so werde er auch ferner dem jetzigen Zolle von 6 Pence pro Pfd. unterworfen sein; zudem werde die Berliner Wolle als Luxusartikel betrachtet und sei somit ein passender Gegenstand für die Besteuerung.

Belgien.

Brüssel, 2. März. (Köln. Z.) Das Kabinet ist in vollständiger Auflösung. Sämmtliche Minister werden heute Morgen um 11 Uhr ihre Abdankung in die Hände des Königs niederlegen. Herr Vandeweyer hat sich hartnäckig geweigert, in irgend einen Vergleich bezüglich des Gesetzes über den mittleren Unterricht einzuwilligen. Unter diesen Umständen bleibt ihm nichts übrig, als sich zurückzuziehen. Es steht sehr zu befürchten, daß man nach vergeblichen Bemühungen von Neuem ein gemischtes Cabinet zu bilden am Ende gezwungen sein wird, entweder blos Katholiken oder blos Liberale zur Leitung der Geschäfte zu berufen. Dies wäre ein großes Unglück für das Land; aber es scheint unvermeidlich, wenn nicht irgend ein glücklicher Zufall dazwischentritt.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Febr. (H. C.) Der Legationsrath von Bülow ist von seiner Reise nach London und Paris hieselbst wieder eingetroffen. Derselbe hat sowohl in London als in Paris einen kurzen Aufenthalt gemacht und schon mit Rücksicht hierauf erscheint die Version, welche diese Mission die wichtigsten auf unsere internationalen Wirren und Erbfolge-Streitigkeiten bezüglichen Zwecke unterlegt, sehr wenig wahrscheinlich.

Amerika.

Neu-York, 7. Febr. (L. Z.) Aus Mejico sind neue Nachrichten eingetroffen. Sie bestätigen den Einzug des Gen. Pawdes in Mejico, ohne daß ihm der geringste Widerstand entgegengesetzt worden, seine provisorische Ernennung zum Präsidenten und die Zusammensetzung eines neuen Cabinets, in welchem zwei der frühern Repräsentanten Mejicos in Washington einen Sitz haben, Hr. Almonte als Kriegsminister, Hr. Castillo als Minister des Auswärtigen. — Gut unterrichtete Personen halten Alles, was jetzt geschieht, für das Resultat einer von Santa Anna angesponnenen Intrigue; die durch seine Creaturen geleitete Militairrevolution habe jedoch einen raschern und ungünstigern Gang genommen, als er gewünscht, und er zögere daher, schon jetzt, und ehe aus gegenwärtigem Chaos sich ein etwas ruhigerer Zustand entwickelt, hervorzutreten. — Es geht das Gerede, ein katholischer Expriester, gegenwärtig Redacteur einer deutschen Zeitung, sei von mehreren Seiten angegangen worden, sich an die Spitze einer zu bildenden deutschkatholischen Gemeinde zu stellen."

Berichten aus Buenos Ayres vom 27. Novbr. zufolge hat Rosas ein Decret erlassen, wonach die Ladung aller Schiffe, die unter dem Schutz der englisch-französischen Escadre den Parana befahren und in argentinischen Häfen landen, confiscirt werden soll.

Miscellen.

Berlin, 7. März — Vorgestern Abends fand man auf der Berlin-Potsdamer Eisenbahn unfern Schöneberg den Leichnam eines unbekannten jungen Mannes völlig bekleidet ohne Kopf, mit dem Oberkörper nach den Bahnschienen gekehrt und in solcher Lage vor, daß daraus zu entnehmen war, der Unbekannte habe sich vor dem Vorüberfahren eines Zuges auf die Bahn geworfen und so seinen Tod selbst gesucht. Der Kopf steckte im Hut und lag nicht weit vom Körper in der Mitte der Bahnschienen; der Hut war über das Gesicht gezogen. Es scheint ein ungefähr 20 Jahr alter, seiner Kleidung nach den distinguirten Ständen anhöhrender junger Mann zu sein. In seinen Taschen fand man einige Geldstücke und ein Billet zum ersten Rang des Königstädtschen Theaters. — (Beiträge.) Ein hiesiger, in allgemeiner Achtung stehender Arzt ist vor einiger Zeit von den Dieben arg heimgesucht worden. Zunächst erschien in seiner Wohnung ein Frauenzimmer im Alter von etwa 20 Jahren, großer Statur, mit dunklen Haaren und erbat sich ein Recept zu einem Brechmittel. Sie gab sich hierbei für eine unverehelichte, in der Linienstraße 21 wohnende, N.... aus. Nach ihrer Entfernung vermißte der Arzt eine werthvolle, mit Granaten besetzte Broche. Der Verdacht dieses Diebstahls fällt um so mehr auf das Frauenzimmer, als in der von ihr angegebenen Wohnung weder sie noch ein anderes Mädchen, Namens N., wohnhaft ist. Wenige Tage darauf sind demselben Arzte 2 silberne Eßlöffel und 3 Theelöffel aus seiner Küche entwendet worden und jene wahrscheinlich in der gewöhnlichen Art durch hausirende junge Umhertreiber. Ueberhaupt sind in der letzten Zeit in den Vorzimmern großer Aerzte und anderer vom Publikum stark heimgesuchten Personen mehrere Manteldiebstähle verübt worden. Auch ein Mensch der sich für einen Agenten einer Feuerversicherungs-Gesellschaft ausgegeben und sich in die Wohnungen angesehener Personen unter dem Vorwande, ihnen seine Dienste Behufs der Versicherung ihrer Mobilien anbieten zu wollen, Eintritt zu verschaffen gewußt hat, während man ihn im Vor- und Besuchszimmer hat warten lassen, seine dortige unbewachte Anwesenheit zur Verübung von Diebstählen benutzt. So hat er einem hiesigen Stadtgerichtsrath eine werthvolle goldne Uhr nebst Kette entwendet, deren Herrbeischaffung aber glücklich gelungen ist. Die Domestiken mögen sich also hüten, unbekannte Personen ohne Weiteres in die Empfangszimmer ihrer Herrschafen einzulassen und ihnen zu gestatten, dort unbeobachtet zu verweilen.

Leipzig. Der witzige Kalisch schildert im ersten Hefte seiner „Narhalla unser „Klein Paris" folgendermaßen: „Leipzig zählt 50,000 Schriftsteller, darunter auch mehrere Einwohner; die Straßen sind größtentheils mit viereckigen Novellen gepflastert; zu den Trottoirs sind sehr breite Romane verwendet, auf welchen die Fußgänger höchst bequem wandeln können. Die Leipziger Bäume tragen belletristische Blätter, die im Frühling grün sind und im Herste welken; die Leipziger Lerchen sind sehr schmackhaft und die Leipziger Krebse werden nach allen Seiten ausgeführt: seit Kurzem sogar auch die Schriftsteller. Die Leipziger tragen wasserdichte Hosen, um sich den Unterleib gegen feuchte Uebersetzungen zu schützen. Die Leipziger Buchhändlerbörse ist ein prächtiges Gebäude, vor welchem das riesenhafte Standbild des Gottes der Makulatur steht. Leipzig ist auch die Stadt, in welcher das „Conversationslexicon" das Licht erblickt hat, ein Buch, in welchem man alles findet, was man nicht sucht.

(Freikug.)

(Elb. A.) Die Chinesen haben ein sehr wirksames Mittel, der leidigen Prozeßsucht vieler Menschen zu steuern. Es ist dort nämlich Gesetz, daß, wer einen Prezeß verliert, seinem Advokaten bis hundert Bambushiebe geben lassen könne. Der Erfolg dieses Gesetzes ist natürlich der, daß die Advokaten gewaltig auf ihrer Hut sind, Prozesse anzunehmen, deren günstiger Ausgang ihnen nicht gewiß ist. Allen Schwindeleien ist damit Abbruch geschehen, und der Prozesse und somit auch der Kosten der Justiz giebt es im Reiche der Mitte erstaunlich wenig.

Paris. Das angeblich elektrische Mädchen hat in der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften eine heftige Scene veranlaßt. Hr. Arago erklärte nämlich, daß zwei Untersuchungen der Commission durchaus erfolglos ausgefallen seien; dagegen erklärte der das Mädchen begleitende Arzt, daß bereits mehrmals die Erscheinungen auf kurze Zeit aufgehört hätten; und in einer Sitzung im Pflanzengarten habe sich auch die auffallende Erscheinung wieder gezeigt, wenn gleich ein Anwesender nach den Experimenten erklärt habe, daß das Hinwegstoßen des Stuhls 2c. durch geschickte Handgriffe bewirkt worden sei, und dies auch durch plastische Darstellung verdeutlicht und nachgemacht habe. Der berühmte Dr. Magendie erklärte, daß die Akademie alle Schritte in dieser Sache sehr bedauern müsse, und Hr. Poinsot meinte, daß man gut gethan haben würde, die Akademie nicht mit einer solchen Betrügerei zu blamiren! Hr. Arago entgegnete, daß gerade die Akademie berufen sei, durch ihre Commission die Wahrheit zu ermitteln, und dabei weder blamirt noch compromittirt werden könne. Es erscheine Manches im Anfange unglaublich und thöricht, das es bei näherer Prüfung nicht sei; man solle sich nur darann erinnern, daß die Akademie die Schutzpocken-Impfung und die Blitzableiter Anfangs auch für Thorheiten gehalten habe. Die Schutzpockenimpfung habe 20mal vergebens an die Pforten der Akademie geklopft, bis sie endlich für eine glänzende Entdeckung erklärt worden sei.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 8. März. — In der beendigten Woche sind (excl. zweier im Wasser verunglückter Personen und 3 todtgeborner Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 33 männliche und 33 weibliche, überhaupt 66 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 6, Altersschwäche 6, Bräune 1, Gehirnentzündung 1, Herz- beutelentzündung 1, Unterleibsentzündung 1, Friesel 1, gastrischem Fieber 2, Nervenfieber 1, Zehrfieber 1, or- ganischem Herzfehler 1, Krämpfen 20, Lebensschwäche 3, Leberverhärtung 1, Lungenschlag 1, Schlagfluß 4, Stick- fluß 2, Lungenschindsucht 5, Halsdrüsenschwindsucht 1, Gehirnwassersucht 1, allgemeiner Wassersucht 6.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 25, von 1—5 J. 13, von 5—10 J. 1, von 10—20 J. 1, von 20—30 J. 6, von 30—40 J. 1, von 40—50 J. 3, von 50—60 J. 2, von 60—70 J. 4, von 70—80 J. 9, von 80—90 J. 1.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 18 Schiffe mit Eisen, 8 mit Zink, 1 mit Zinkblech, 2 mit Gyps, 7 mit Kalksteinen, 10 mit Ziegeln, 2 mit Nutzholz und 55 mit Brennholz.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Schiffer, 3 Tischler, 3 Hausbesitzer, 1 Buchbinder, 4 Kaufleute, 2 Schmiede, 1 Glaser, 1 Färber, 2 Barbier, 1 Brandtweinbrenner, 1 Goldarbeiter, 1 Schornsteinfegee, 1 Schneider, 3 Schuhmacher, 1 Fleischer, 1 Bäudler, 1 Bäcker, 1 Blumenfabrikant, 1 Mehlhändler und 1 Buchhändler. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 31 und darunter aus Breslau 10 und aus Sachsen 1.

Der gestrige Wasserstand der Oder war am hiesigen Ober-Pegel 18 Fuß 10 Zoll, und am Unter-Pegel 7 Fuß 11 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 2. d. M. am ersteren um 1 Fuß 9 Zoll und am letzteren um 2 Fuß 7 Zoll wieder gefallen.

Das hiesige Kreisblatt veröffentlicht folgende Bekanntmachung der hiesigen k. Regierung: „Der ehemalige katholische Geistliche Staniszewski soll förmliche Werbung für die katholischen Dissidenten treiben, und es ist ihm die Erlaubniß die hiesige Stadt zu verlassen versagt worden. Sollte derselbe außerhalb Breslau's im Regierungs-Bezirk sich betreffen lassen, so ist der Staniszewski sofort hieher zurückzuweisen."

Das Amtsblatt der kgl. Regierung zu Liegnitz enthält folgende Verordnung dieser Behörde: Gegen den Hausschwamm sind sehr viele Mittel angewandt worden, und haben sich Arsenik, Quecksilbersublimat, concentrirte Auflösung von Eisenvitriol und von essigsauren Eisenoxidul mit Kreosot, erhalten durch Auflösen von Eisen in rohem Holzessig, als die wirksamsten bewährt. Der Arsenik ist sogleich nach den ersten Versuchen wieder aufgegeben worden, weil mehrere Arbeiter bei der Verarbeitung des Holzes vergiftet wurden. Das Sublimat hat man in England und Amerika in großem Maßstabe und mit Erfolg angewandt; auch die hölzernen Unterlagen der Eisenbahn zwischen Heidelberg und Mannheim sind damit getränkt, jedoch haben genaue Versuche, die in Leipzig angestellt worden sind, gezeigt, daß nur, wenn man eine große Menge einer Sublimatauflösung anwendet, das Holz hinreichend damit getränkt, dann aber dieses Mittel zu theuer wird. Da nun an vielen Orten, namentlich durch die in der Porzellan-Fabrik zu Berlin angestellten Versuche ermittelt worden ist, daß durch Anwendung einer Eisenvitriol-Lösung und des sogenannten holzsauren Eisens, wenn diese Mittel nur recht concentrirt und gehörig angewandt wurden, besonders nach der von Boucherie vorgeschlagenen Methode, eben so gute Resultate zu erreichen sind, also das Quecksilbersublimat sich durch andere wohlfeilere und gefahrlose Mittel ersetzen läßt, so ist keine Veranlassung vorhanden, das Holz, besonders in bewohnten Räumen, mit einem starken Gifte zu tränken, welches auf vielerlei vorher nicht zu bestimmende Weise Gefahr bringen kann. Mit Bezug auf ein Rescript, welches das Hohe Ministerium des Innern auf Grund eines Gutachtens der Königlichen wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen am 5. d. M. dieserhalb erlassen hat, wird daher hierdurch die Anwendung des Quecksilbersublimats zur Vertilgung des Hausschwammes bei 5 Rthlr. Strafe für jeden Contraventionsfall untersagt.

Eine Extra-Beilage zu demselben Amtsblatte enthält folgende Regierungsbekanntmachung: „Die in Krakau ausgebrochene und zur Zeit nicht unterdrückte Insurrektion macht es unerläßlich, daß der Reiseverkehr von und nach Krakau gehörig überwacht und nur solchen Individuen die Reise von und nach Krakau gestattet werde, die sich als völlig unverdächtig legitimiren oder den Polizei-Behörden als zuverläßig und völlig unverdächtig bekannt sind. Zur Vermeidung von lästigen Weiterungen fordern wir daher alle Einsassen unsers Regierungsbezirks, so wie alle Eisenbahn-Reisende, welche genöthigt sind, nach Krakau oder nach jenen Gegenden zu reisen und dazu die Bahnrayons im Regierungsbezirke Oppeln benutzen, sich unverzüglich mit Paßkarten, welche durch die zur Ertheilung von Ausgangspässen autorisirten Polizeibehörden ausgegeben werden, auch zu Reisen im Inlande zu versehen, da nach dem Erscheinen dieser Verfügung im Amtsblatte die Weiterreise durch den besagten Regierungsbezirk nur gestattet wird, sofern die Reisenden ihre Legitimation durch solche Karten oder durch förmliche Pässe führen. An sämmtliche Herren Landräthe im hiesigen Regierungs-Bezirke." — „In Verfolg unserer Verfügung vom 2. d. M. machen wir die Herrn Landräthe auf unsere Bekanntmachung vom 6. d. M. (s. oben) in Betreff des Reiseverkehrs von und nach Krakau auf den Eisenbahnrayons im Regierungsbezirk Oppeln, mit dem Auftrage aufmerksam, solcher unverzüglich die größtmöglichste Publikation zu verschaffen, auch die untern Polizeibehörden, die Post-Aemter und Bahnhof-Inspectionen der Eisenbahn in ihren resp. Verwaltungsbezirken darnach zu instruiren und dafür zu sorgen, daß ein gehörig informirter Polizei-Offiziant an den geeigneten Central-Punkten des Reise-Verkehrs die praktische Controle ausübe. Durch strenge Handhabung derselben wird sich leicht herausstellen, welche Reisende Ausländer resp. Polen sind. Insofern sie nicht vorschriftsmäßige Aus- resp. Eingangspässe vorweisen, sind sie anzuhalten und der nächsten Polizei-Behörde zur Ueberwachung und weitern Veranlassung zu übergeben."

---

* Breslau, 8. März. — Heute feierte die hiesige christkatholische Gemeinde ihr Stiftungsfest (der erste Gottesdienst) durch einen solenen Gottesdienst. Herr Pfarrer Ronge hielt die Amtspredigt. Am Altare assistirten ihm die Prediger Hofferichter und Pöthke; ersterer hielt die Liturgie. Statt einiger gewöhnlichen Liedern wurden dießmal Choräle von einem doppelten Sängerchor mit großer Instrumentalbegleitung gesungen. Eben so das Kyrie mit großer Instrumentalmusik ausgeführt, was einen wahrhaft erhebenden Eindruck auf die Gemüther machte. Mehrere Vorstände aus den nahe liegenden Gemeinden hatten sich zu diesen Feierlichkeiten eingefunden. — Hr. Prediger Vogtherr hielt an diesem Tage Gottesdienst in Rawicz und Hr. Candidat Axel-Lille in Bunzlau ab.

---

3 —n— Ratibor, 4. März. — Schon öfters haben Berichte von hier aus der Einwohner schöne Gesinnung gemeldet und das Folgende giebt hierzu einen erfreulichen Beitrag. Verflossenen Sonntag, früh 6¾ Uhr ging hier der Befehl zur Einziehung der Kriegsreservisten des Ratiborer Bataillon ein und noch an demselben Tage, Abends 8 Uhr, hatten sich bereits in Folge der durch reitende Boten nach den Ortschaften des hiesigen, des Rybniker und Leobschützer Kreise beförderten Ordres 190 Reservisten — manche über 3 Meilen herkommend — eingefunden. Die übrigen, ja noch mehr, als verlangt worden, waren Tags darauf, Nachmittags 3 Uhr zum Abmarsch bereit. Wie hierin der gute Geist der Gemeinden nicht zu verkennen ist, so gab es auch hiervon manch einzelne schöne Beweise. Kranke, um ihr Zeugniß zu bewahrheiten wurden zu Wagen ins Staabsquartier gebracht; Mancher, dem die Ordre unterwegs zugekommen, eilte nicht erst nach Hause, sondern auf dem kürzesten Wege nach dem Sammelplatze; Reserven anderer Regimenter, welche nicht einberufen waren, meldeten sich freiwillig und ein Landwehr-Unteroffizier, der wegen der Kürze der Zeit nicht mehr nach Posen zur Einziehung zurecht zu kommen glaubte, bot seine Dienste dem hiesigen Bataillon an. Daß von allen Reservisten nur etwa 3 berauscht gewesen, giebt den klarsten Beweis, wie die Mäßigkeits-Vereine in hiesiger Gegend feste Wurzel gefaßt haben. Unter frohem Gesange und in bester Ordnung marschirten sämmtliche Reservisten am Dienstag Morgen, also nach 2 mal 24 Stunden nach eingegangenem Befehle, von hier nach Neisse ab. Die Zuvorkommenheit der Stadt Ratibor darf hierbei nicht unerwähnt bleiben. Ohne aufgefordert oder verpflichtet zu sein, erbot sie sich aus freien Stücken jedem Reservisten 2 Sgr. zu geben.

Brieg, 4. März. — Die Landleute Oberschlesiens freuen sich, daß sie Einquartirung haben; denn sie können von den reichlichen Portionen ihre Familie mit erhalten, die ihnen der Soldat zum Kochen giebt. Die Soldaten sind wohlauf und haben höchstens über die polnischen Schlafstellen zu klagen. — Ein Augenzeuge der Krakauer Vorfälle erzählt, daß nach dem Abmarsche der Oesterreicher sich eine Volksmenge von wohl 20000 Menschen versammelte und mit einander fraternisirte; vornehme Damen umarmten die Sensenmänner und lauter Jubel durchtönte die Stadt.

---

* Militsch, 6. März. — Ich theilte Ihnen vor einigen Tagen mit, daß sich bei dem hiesigen Pfarrer Puchert ein aus Sibirien entflohener russischer Mönch befindet. Die Geschichte hat einen tragischkomischen Ausgang genommen, indem besagter Mönch, nachdem er vom Herr Pfarrer durch einige Tage gut gefüttert und mit Kleidungsstücken wohl versehen war, in der Nacht vom 5. zum 6. vermittelst 3 zusammen geknüpfter Betttücher aus dem Fenster entwischte und später mit Stiefeln auf dem Rücken auf dem Wege nach Polen gesehen wurde. Ich darf wohl nicht erst bemerken, daß seine Flucht zu den verschiedenartigsten Gerüchten Veranlassung giebt.

(Schles. Kreisbl.) Am 25. v. M. brach zu Nährschütz, Kreis Steinau, auf dem Mittel-Vorwerk Feuer aus, was boshafter Weise angelegt war und wodurch 1 Schäferhaus, 1 Schafstall mit 70 Stück Schaafen und 1 Scheuer mit circa 350 Schock Getreide ein Raub der Flammen wurde. — Gestern, als den 6. d. M., früh um 5 Uhr brach in dem Giebel des Stallgebäudes beim Schulgehöft in Krummwohlau Feuer aus und verzehrte sowohl die Schulgebäude als auch die Freigärtnerstelle des Friedr. Wilh. Speer. Das Feuer ist wahrscheinlich durch boshafte Hand angelegt worden, das Nähere hat sich aber darüber noch nicht polizeilich ermitteln lassen.

Ziegenhals, 4. März. — Der Bauer Michael Budel in dem nahen Dorfe Langendorf mißhandelte am 1. d. seinen eigenen Vater dergestalt, daß selbiger in Folge großer Verletzungen an dem Kopfe und im Gesichte heute Morgen gestorben ist. Der Vater-Mörder wurde sofort zur Haft gebracht.

Bunzlau, 6. Febr. In Folge der ungewöhnlich milden Witterung blühen seit 8 Tagen schon in den Gärten die Schneeglöckchen und Primeln, und im Freien die weiße Osterblume (Anemone nemorosa) und die Lenzanemone (Anemone vernalis) öffnet auch schon ihre zarten rosenfarbigen Glocken. Blühende Maßlieben (Gänseblümchen) hat man fast den ganzen Winter hindurch gefunden. Die Staare, Lerchen, Finken und andere befiederte Frühlingsboten sind auch schon eingetroffen und zwitschern, pfeifen, trillern und singen nach Herzenslust. Frösche, Kröten und andere Amphibien erwachen aus ihrem Winterschlaf, hüpfen und kriechen behende herum und suchen das Wasser. Die Haselsträucher, Erlen und Weißbuchen blühen, Hollunder, Flieder, Lerchenbäume und Stachelbeersträucher rc., selbst Obstbäume treiben grüne, die Kastanienbäume braune Knospen. Der Landmann pflüget, egget und säet, kurz es ist als lebten wir schon mitten im Frühlinge.

Viertes Concert des akademischen Musikvereins.

Breslau, 6. März. — In der Burschenconcertreihe der drei letzten Jahre dürfte das gestrige Concert ohne alle Widerrede einen der ehrenvollsten Plätze mit behaupten. Cherubinis Ouverture zur Lodoiska leitete den Abend ein, — eine Composition, die beinahe schon zwei Menschenalter hinter sich hat und den Spielern sowohl als den Hörern noch immer eine der willkommensten Gaben ist, weil darin den Instrumenten, wie dem Ohre nur Naturgemässes zugemuthet wird. Daß Herr Musikdirektor Hesse von seiner in diesem Winter wohl mehr als je in Anspruch genommenen Zeit noch unserm Concerte zu dessen würdigerer Ausstattung einen Abend widmete, können wir ihm nicht genug danken. Das von ihm vorgetragene Mendelssohnsche Capprïccio brillant fürs Pianoforte mit großem Orchester von dem jetzigen Leipziger Gewandhausdirigenten vor etwa 16 Jahren auf einer Reise nach Italien componirt, fand den ungetheiltesten Beifall. Schon die ersten höchst nett und sauber harfenmäßig intonirten Accorde gaben dem Orchester aufs Bestimmteste die Haltung an, welche es dem Solisten gegenüber in diesem Stücke einzunehmen hatte, welche es denn auch wie in den ihm zugewiesenen bescheideneren Rollen des ersten Satzes (Andante), so auch in den schon größere Geltung erstrebenden des zweiten Satzes (Allegro con fuoco) brav durchzuführen wußte. Wir halten uns zur Zeit noch unberufen, das Clavierspiel des Herrn Direktor Hesse zu mustern, können uns jedoch nicht versagen, unsern Lesern die Versicherung zu geben, daß wir uns während der Production der unter ersichtlichem Einflusse eines südlichen Himmels ins Leben gerufenen Tonschöpfung unwillkührlich in ein mittägliches Paradies versetzt wähnten, daß wir eingewiegt in die uns durch die wahrhaftig Musik gewordenen lieblichsten Träume, beinahe ganz vergaßen, daß wir den Tag darauf Rechenschaft zu geben hätten von dem was wir gehört, daß wir bei den letzten h-moll-Tonverbindungen des Schluß-Tutti's zu dem frommen Wunsche verleitet wurden „wie wenn Einem immer so zu Muthe wäre."! Kurz gesagt, in allen Theilen des Stücks wurde die Gefühlsseite des Hörers durch ein äußerst gesangreiches, im anmuthigsten Colorit gehaltenes Spiel auf das Wohlthuendste beschäftigt. Die eminenteste Virtuosität der linken Hand, welche

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Zweite Beilage zu № 57 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 9. März 1846.

(Fortsetzung.)

letztere in der Piece reichlich bedacht ist, half diese glückliche Wirkung besonders mit hervorrufen. Der Dirigent des Vereins ließ hierauf seine Viermänner ein „Die drei Sterne" seiner Compositionen vortragen. Das Gedicht machte ein sehr mäßiges sein. Die musikalische Zuthat aber beurkundete eine gewandte, von glücklichen Anlagen in Bewegung gesetzte Notenfeder. Daß ein recht thätiges Vereinsmitglied Herr Weidlich für seinen regen Eifer beim Vortrage dieses Liedes nur mit Zwergfellsvibrationen belohnt wurde, ist Unrecht. Nach dem gelungen ausgeführten Jägerchore aus Euryanthe dirigirte Hr. Stud. Schäfer einen von ihm componirten Chor mit Orchester „der Wickinger Fahrt." Der junge Mann ist in Pleß, Gleiwitz und Ratibor — Städte, in denen der Musiker nicht zehn Gerechte zu finden sich getrauen dürfte — gebildet worden; im Gymnasialchore zu Gleiwitz blies er vor etlichen Jahren unter Wolf die Flöte, umfassenderen musikalischen Studien hat er sich erst in der letzten Zeit ernstlicher gewidmet und in diesem Compositionsversuche erfreuliche Fortschritte gezeigt. — Die Gesangspartien des zweiten Theils entsprachen jeder Forderung die man an den Verein nur machen kann. Die Ausführung der Introduction zur „Contrebande" von Richter und Pulvermacher zeigte, daß man sich wohl bewußt war, es mit einer komischen Oper zu thun zu haben. Bei dieser Gelegenheit will es uns recht sehr einleuchten, daß Schlesien einen Notenrettungsverein recht gut brauchen könnte. Die genannte Oper ist im Stich noch nicht erschienen, obgleich die Spenersche Zeitung schon vor 5 Jahren sagte: „sie ist mit vielem Beifall gegeben worden." Auf das Bedürfniß eines Provinzial-Notenrettungsvereins werden wir gelegentlich noch an einem andern Orte zu sprechen kommen. Kalliwoda's Sentimalität wurde in dem von den Herren Lüstner und Seyler gespielten Rondo treu und kunstgerecht wiedergegeben. Wir schließen mit dem Wunsche, daß Herr Lüstner in seinem „Institute zur gründlichen Erlernung des Violinspiels" auch einige Pulte für die Cultur der übrigen Theile der Orchestermusik aufstellen möge; ist dann die von dem Herrn Organisten Seidel nächstens zu errichtende Orgelschule eröffnet, so wird in Breslau die Weihe der Kunst oder doch wenigstens musikalische Brauchbarkeit noch bei Manchem möglich werden, der weder für die Geige noch für den Flügel geschaffen ist. α

Handelsbericht.

Breslau, 3. März. — Bei anhaltend nur mäßiger Zufuhr haben sich die Preise von **Weizen** im Laufe dieser Woche successive doch etwas niedriger gestellt, besonders die Mittel-Qualitäten, während sich die guten Sorten im Verhältniß noch immer hoch behaupteten.

Roggen hat sich auch eine Kleinigkeit billiger gestellt, dagegen **Gerste** und **Hafer** im Preise nicht verändert. **Erbsen** fanden für Oberschlesien einige Kauflust, doch war dies auf die Preise ohne Einfluß. Zu notiren ist

weißer Weizen	mit 67 à 94 Sgr.		pr. Schfl. nach Qualität.
gelber	„ 62 à 90 „		
Roggen	„ 62 à 67 „		
Gerste	„ 49 à 55 „		
Hafer	„ 34 à 37 „		
Erbsen	„ 60 à 66 „		

Die günstigen Hamburger Berichte haben für **rothe Kleesaat** eine sehr lebhafte Kauflust hervorgerufen und fanden im Laufe dieser Woche sehr ansehnliche Umsätze zu etwas erhöhten Preisen statt. Für extrafeine Saat hat man ihrer Seltenheit wegen bis 15 à 15⅚ Rth. bezahlt, für fein 14 à 14½ Rth., für gut mittel 13⅓ à 13⅔ Rth., für mittel bis ordinair 13 à 11½ Rth.

Weiße Kleesaat fand nur bei Kleinigkeiten in den Preisen von 15 à 12 Rth. nach Qualität einzelne Nehmer.

Rohes Rüböl sehr vernachlässigt und obschon man auf 12 Rth. hält, ist doch Einiges zu 11⅔ Rth. gemacht worden.

Spiritus loco mit 9 Rth. pr. 60 Qrt. à 80% bezahlt.

Actien-Course.

Breslau, 7. März.

Die Course der Eisenbahnactien waren bei ziemlich lebhaftem Verkehr im Allgemeinen merklich höher, und schlossen größtentheils fest.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 104½ Gld. Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 97 Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 107 bez. u. Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 100 Br.
Niederschles.-Märk. p. C. 95⅝ bez.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. 83 Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 99 bez. u. Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 95 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 103 u. 103⅙ bez. und Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 82 bez. und Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 89 bez. und. Gld.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. 97 u. 97¼ bez. u. Gld.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 86$\frac{5}{12}$—87¼ bez. u. B.

Breslau, 8. März.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 1sten bis 7ten d. M. excl. Militair 3316 Personen befördert. Die Einnahme betrug 2485 Rtl. 16 Sgr. 5 Pf.

Nachruf

des am 5. März a. c. zu Reichenbach i. S. verstorbenen Herrn Pharmaceut

Carl Hoferichter.

Du hast ihn früh vollendet,
Den ird'schen Lebenslauf!
Dein Geist hat sich gewendet
Zum wahren Licht hinauf.
Dort fesseln Dich nicht Bande,
Nicht Reichthum und nicht Pracht,
Du lebst nun in dem Lande,
In Deines Schöpfers Macht.
Du thronst in jenem Gefilde
In freier Geister Reih'n;
D'rum schau auf Freunde mit Milde,
Die scheidend Dir dies weih'n.

H. Cohn. J. Naphtali. R. Otto
Bruck. A. Koch.

Als Verlobte empfehlen sich statt jeder besondern Meldung:
Louise Dilthey.
F. Gruner, Oekon.-Commiss.
Streibelsdorf den 5. März 1846.

Verbindungs-Anzeige.

(Verspätet.)

Als ehelich Verbundene empfehlen sich allen geehrten Verwandten und Bekannten, statt jeder besondern Meldung
F. Scheurich, Apotheker.
Bertha Scheurich, geb. Sommer.
Raudten den 4. März 1846.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Knaben, zeige ich, anstatt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.
Naumburg an der Saale, den 28. Febr. 1846.
Galli, Justiz-Commissarius.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute morgen um 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Emilie, geb. Fischer, von einem gesunden Mädchen, theile ich allen Verwandten und Freunden hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst mit.
Deutsch-Hammer, den 6. März 1846.
H. Gerlach.

Todes-Anzeige.

Heut Nachmittag ¼ auf 4 Uhr entschlummerte sanft, nach langen schweren Leiden, unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Nichte, Auguste v. Usedom, geborne v. Hahn. Alle, die die Verewigte kannten, werden unsern schmerzlichen Verlust würdigen und uns ihre stille Theilnahme nicht versagen.
Melochwitz den 6ten März 1846.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute, des Morgens 4 Uhr, starb an den Folgen eines wiederholten Schlagflusses, in ihrem 53sten Lebensjahre, unsere theuere Gattin, Muttter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau Ober-Berg-Geschworner Henriette Buchbach, geb. Hildebrandt. Entfernten Freunden widmen trauernd diese Anzeige
die Hinterbliebenen.
Pleß den 6. März 1846.

Todes-Anzeige.

Mit tiefer Betrübniß zeige ich theilnehmenden Freunden und Bekannten den gestern Abend 8½ Uhr erfolgten sanften Tod meiner innigst geliebten Gattin, geborne Preuß, in einem Alter von 28 Jahren u. 5 Monate, hiermit ergebenst an und bitte um stille Theilnahme.
Grebelwitz bei Ohlau den 7. März 1846.
Mangliers, Gastwirth.

Verein. △ 12. III. 6. R. △ I.

Theater-Repertoire.

Montag den 9ten: **Der böse Geist Lumpacivagabundus, oder das liederliche Kleeblatt.** Große Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von J. Nestroy. Musik von A. Müller.

Dienstag den 10ten, zum drittenmal: **Der Schöffe von Paris.** Komische Oper in 2 Akten von W. A. Wohlbrück. Musik von Heinrich Dorn.

Sechstes Concert des Künstlervereins.

Donnerstag den 12. März, Abends 7 Uhr findet im Musiksaale der Universrtät das sechste Concert in folgender Ordnung statt:
1) Ouverture zu „Egmont" von L. v. Bnethoven.
2) Clavier-Concert (Es dur) von C. M. v. Weber, vorgetragen von Herrn Köhler.
3) Sinfonie pastorale (116, F dur) von L. v. Beethoven.

Die Abonnementskarten No. 6 gelten. Eintrittskarten für dieses Concert zu 1 Rthl. sind in allen Musikhandlungen und Abends an der Kasse zu baben.

Technische Section.

Montag den 9. März Abends 6 Uhr. Herr Baron v. Rothkirch auf Schottkau: über die Anwendung des Glases zu Uhrfedern.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Montag den 9. März um 6 Uhr im Lokale der Gesellschaft für vaterländische Cultur (Börse, Blücherplatz) wird der Geh. Archiv-Rath Professor Dr. Stenzel einen Vortrag über Provinzial-Geschichte überhaupt und über die Schlesiens insbesondere halten.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Herr Graf v. Renard;
2) Schiffers-Frau Schmitt;
3) Zimmerpolirer Preuß;
4) Herr Kommissionair Kämpff;
5) Herr Gasthofsbesitzer Janke,
können zurückgefordert werden.
Breslau den 8. März 1846.
Stadt-Post-Expedition.

Dienstag den 10. März:
der 5te und letzte
Börsen-Ball.

Wintergarten.

Dienstag den 10. Februar findet daselbst eine Hochzeitsfeier statt und bleibt deshalb an diesem Tage das Lokal für anderweitige Gesellschaften geschlossen.

Kaufgesuch.

Eine grosse Herrschaft wird von einem ernstlichen Käufer, der eine bedeutende Einzahlung leisten kann, zu acquiriren gesucht. Discretion wird versichert, und werden Adressen unter A. M. poste restante Breslau baldigst erbeten.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 26sten Mai 1844 zu Habelschwerdt verstorbenen Badearztes von Nieder-Langenau, Dr. med. Julius Hanke, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137 und folg. Tit. 17 Allg. Landrechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.
Breslau den 27. Januar 1846.
Königl. Pupillen-Collegium.

Bekanntmachung.

Die im Rybniker Kreise belegene Königl. Domainen-Pachtung Gottartowitz, bestend aus den gegenwärtig noch zum Königl. Domainen-Amte Rybnik gehörigen Vorwerke Gottartowitz und Klokotschin soll von Johannis 1846 ab auf 24 hintereinander folgende Jahre bis Johannis 1870 im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden.

Der Flächeninhalt sämmtlicher Grundstücke besteht aus

Mrg.	□Rth.	
920 Mrg.	21 □Rth.	an Ackerland,
2 „	82 „	„ Gärten
183 „	56 „	„ Wiesen
17 „	132 „	„ Gräserei
104 „	113 „	„ Hutungsländereien
223 „	127 „	„ Teichen
1451 Mrg.	171 □Rth.	in Summa nutzbarer Fläche.

Außerdem werden mit verpachtet die von den Einsassen der Königl. Amtsdörfer zu leistenden Dienste.

Das Minimum des jährlichen Pachtzinses ist auf 927 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf. in Worten Neun Hundert Sieben und Zwanzig Thaler Drei Silbergroschen Neun Pfennige incl. 280 Rthlr. in Golde festgestellt worden.

Unter dieser Pachtsumme sind jedoch die zu 4 Proc. berechneten Zinsen eines eisernen Königl. Inventars von 700 Rthlrn. mit in begriffen.

Die mit glaubwürdigen Ausweisen über ihre Vermögensverhältnisse und über ihre landwirthschaftlichen Kenntnisse versehenen Pachtbewerber werden eingeladen, sich zu dem auf den

2. April 1846 Vormittags 10 Uhr.

im Königl. Rentamtslokale zu Rybnik vor dem Departementsrath Herrn Regierungs-Assessor v. Jeetze anberaumten Licitations-Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die Auswahl unter den Pachtbewerbern wird der verpachtenden Behörde unbeschränkt vorbehalten und die drei Bestbietenden bleiben bis zur höheren Entscheidung an ihre resp. Gebote gebunden.

Pachtlustige, welche die zu verpachtenden Realitäten in Augenschein nehmen wollen, haben sich an den zeitigen Pächter, Herrn Ober-Amtmann Langer in Rybnik zu wenden.

Die Pachtbedingungen können ebendaselbst beim Königlichen Domainen-Rentmeister Tarnogrocki und in unserer hiesigen Domainen-Registratur eingesehen werden.

Schlüßlich wird noch bemerkt, daß die Pachtbewerber im Licitations-Termine eine Caution von Sechshundert Thaler auf Erfordern niederzulegen haben.

Oppeln den 24. Februar 1846.
Königl. Regierung. Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domänen und Forsten.

Bekanntmachung.

Die im Rybnicker Kreise belegene Königl. Domainen-Pachtung Poppelau, bestehend aus den gegenwärtig noch zum Königl. Domainen-Amte Rybnick gehörigen Vorwerken Poppelau,

Würtulkau und Chwallowitz, soll von Johannis 1846 ab auf 24 hintereinanderfolgende Jahre bis Johannis 1870 im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden.

Der Flächen-Inhalt sämmtlicher Grundstücke besteht aus

1271	Mrg.	63	□Rth.	an Ackerland,	
13	=	49	=	an Gärten,	
114	=	75	=	an Wiesen,	
139	=	131	=	an Hutungsländereien,	
9	=	93	=	an Gräserei,	
72	=	70	=	an Teichen,	
1620	Mrg.	121	□Rth.	in Summa nutzbarer Fläche.	

Außerdem werden mit verpachtet die von den Einsassen der Königlichen Amtsdörfer zu leistenden Dienste.

Das Minimum des jährlichen Pachtzinses ist auf 1178 Rthlr. 17 Sgr. 7 Pf. in Worten Ein Tausend Ein Hundert Acht und Siebenzig Thaler Siebenzehn Silbergroschen Sieben Pfennige incl. 382 Rthlr. 15 Sgr. in Golde festgestellt worden. Unter dieser Pachtsumme sind jedoch die zu 4 pCt. berechneten Zinsen eines eisernen Königlichen Inventars von 1500 Rthlrn. mit inbegriffen.

Die mit glaubwürdigen Ausweisen über ihre Vermögens-Verhältnisse und über ihre landwirthschaftlichen Kenntnisse versehenen Pachtbewerber werden eingeladen, sich zu dem auf den

2. April 1846 Vormittags 10 Uhr

im Königlichen Rent-Amts-Lokale zu Rybnick vor dem Departements-Rath, Herrn Regierungs-Assessor von Jeetze anberaumten Licitations-Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die Auswahl unter den Pachtbewerbern wird der verpachtenden Behörde unbeschränkt vorbehalten und die drei Bestbietenden bleiben bis zur höheren Entscheidung an ihre resp. Gebote gebunden.

Pachtlustige, welche die zu verpachtenden Realitäten in Augenschein nehmen wollen, haben sich an den zeitigen Pächter, Herrn Ober-Amtmann Langer in Rybnick zu wenden.

Die Pacht-Bedingungen können ebendaselbst beim Königl. Domainen-Rentmeister Tarnogrocki und in unserer hiesigen Domainen-Registratur eingesehen werden.

Schlüßlich wird noch bemerkt, daß die Pachtbewerber im Licitations-Termine eine Caution von Acht Hundert Thaler auf Erfordern niederzulegen haben.

Oppeln den 24. Februar 1846.

Königliche Regierung

Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Die im Rybniker Kreise belegene Königl. Domainen-Pachtung Rybnik, bestehend aus den gegenwärtig noch zum Königl. Domainen-Amte Rybnik gehörigen Vorwercken Rybnik und Smollna nebst Brauerei, Brennerei und Teichnutzung und einer Brettmühle am Ruda-Teiche, soll von Johannis 1846 ab auf sechs hintereinanderfolgende Johannis 1852 im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden.

Der Flächeninhalt sämmtlicher Grundstücke besteht aus

826	Morgen	69	□Rth.	Ackerland,	
4	=	121	=	Gärten,	
321	=	3	=	Wiesen,	
51	=	77	=	Hutungs-Ländereien,	
167	=	39	=	Teichen,	
1370	Morgen	129	□Rth.	in Summa nutzbarer Fläche.	

Außerdem werden mit verpachtet die von den Einsassen der Königl. Amtsdörfer zu leistenden Hand- und Spanndienste und die von denselben zu liefernden Naturalien. Das Minimum des jährlichen Pachtzinses ist auf 1801 Rthl. 26 Sgr. 1 Pf., in Worten Ein Tausen acht Hundert Einen Thaler, sechs und zwanzig Silbergroschen Einen Pfennig incl. 435 Rthl. in Golde festgestellt worden. Unter dieser Pacht-Summe sind jedoch die zu 4 pCt. berechneten Zinsen eines eisernen Königl. Inventars von 1800 Rthl. mit inbegriffen.

Die mit glaubwürdigen Ausweisen über ihre Vermögensverhältnisse und über ihre landwirthschaftlichen Kenntnisse versehenen Pachtbewerber werden eingeladen, sich zu dem auf

den 2. April 1846, Vormittags 10 Uhr

im Königl. Rent-Amts-Lokale zu Rybnick vor dem Departements-Rath Herrn Regierungs-Assessor v. Jeetze anberaumten Licitations-Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die Auswahl unter den Pachtbewerbern wird der verpachtenden Behörde unbeschränkt verbehalten und die drei bestbietenden bleiben bis zur höheren Entscheidung an ihre resp. Gebote gebunden.

Pachtlustige, welche die zu verpachtenden Realitäten in Augenschein nehmen wollen, haben sich an den zeitigen Pächter, Herrn Ober-Amtmann Langer, in Rybnick zu wenden.

Die Pacht-Bedingungen können ebendaselbst beim Königl. Domainen-Rentmeister Tarnogrocki und in unserer hiesigen Domainen-Registratur eingesehen werden.

Schließlich wird noch bemerkt, daß die Pachtbewerber im Licitations-Termine eine Caution von Ein Tausend Thaler auf Erfordern niederzulegen haben.

Oppeln den 24. Februar 1846.

Königliche Regierung.

Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Die auf 388 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf. veranschlagten, massiv auszuführenden Sicherungs-Wände an den Schießständen des Schießwerders sollen auf Licitation verdungen werden.

Zu dieser steht Termin am

16. März c. Vormittags 11 Uhr

auf dem Fürsten-Saale an.

Die Bedingungen sind in der Dienerstube einzusehen. Breslau den 6. März 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die Auktion verfallener Pfänder ꝛc. im städtischen Leihamte soll vom 10. März d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr fortgesetzt werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau den 5. März. 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des am 7. August 1844 zu Rankau gestorbenen Pachtschenk Carl August Hagedorn ist der erbschaftliche Liquidations-prozeß eröffnet und zur Anmeldung aller Ansprüche der Gläubiger an ordentlicher Gerichtsstelle ein Termin auf den

8. April c., Vormitt. 11 Uhr

anberaumt worden. Zu demselben werden die Gläubiger, namentlich auch der seinem Aufenthaltsorte nach unbekannte Schauspieler Baudius, unter der Warnung vorgeladen, daß die ausbleibenden Gläubiger ihrer Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen. Zobten den 20. Januar 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Auf der sub No. 40 des Hypothekenbuchs von Groß-Döbern verzeichneten Bauerstelle stehen Rubr. III. für die Catharina, geborne Stanik, verehelichte Nicolaus Bialucha, 19 Thlr. 5 Sgr. mütterliche Erbegelder eingetragen. Das hierüber ausgefertigte Hypotheken-Instrument ist angeblich verloren gegangen und das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche darauf zu haben vermeinen. Den Termin zur Anmeldung der Ansprüche haben wir

den 12ten Juni c. Vormittag 10 Uhr

vor dem Ober-Landesgerichts-Assessor Schön in unserem Gerichts-Lokale, Instructionszimmer No. 11., anberaumt.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen und es wird das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt werden.

Kupp den 26. Februar 1846.

Königliches Landgericht.

Brettschneiden-Anlage.

Der Zimmermeister Ernst Hirschberger beabsichtiget, auf seiner ihm eigenthümlich gehörigen Freistellen-Nahruug sub No. 15 zu Raschdorf bei Silberberg eine Brettschneide-Mühle zu erbauen. Nach Vorschrift der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 wird dieses Vorhaben mit der Aufforderung hiermit bekannt gemacht, etwaige Einwendungen binnen vier Wochen präclusivischer Frist bei der unterzeichneten Verwaltung anzuzeigen. Situations-Plan und Zeichnung liegen zur Einsicht bereit.

Raudnitz den 5. März 1846.

Die Polizei-Verwaltung von Raudnitz und Raschdorf.

Brauerei-Verpachtung.

Die hiesige Braukommune beabsichtigt, ihr Brauwesen vom 1. April d. J. ab, auf drei Jahre zu verpachten. Wir haben hierzu auf den 21. März c. Vormittag 8 Uhr in unserem Geschäftslokal Termin anberaumt, zu welchem wir kautionsfähige Pachtgeneigte hierdurch einladen, mit dem Bemerken, daß die Pachtbedingungen in unserem Geschäftslokale zur Einsicht vorliegen, und daß der Zuschlag an den Pächter erst nach erfolgter Genehmigung der Brau-Commune erfolgen kann.

Landeck den 27. Februar 1846.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Königl. Oberförsterei Windischmarchwitz werden in diesem Frühjahre circa 1000 Schock Birken-Pflanzen zu dem Preise von 1 Sgr. pro Schock excl. Ausheberlohn, gegen sofortige Bezahlung verkauft.

Die Pflanzen befinden sich im Schutzbezirk Schabeguhr, 2 Meilen von Namslau, ½ Meile von Reichthal.

Hierauf Reflectirende wollen sich recht bald an den unterzeichneten Oberförster wenden.

Windischmarchwitz den 4. März 1846.

Der Königl. Oberförster Gentner.

Bau- und Nutzholz-Verkauf.

Im Forstrevier Stoberau sollen gegen gleich baare Bezahlung im Wege des Meistgebots nachstehende Bau- und Nutzhölzer von 9 Uhr Vormittags ab an Ort und Stelle verkauft werden. Dienstags als den 17. März c. im Schutz-Institute Moselache circa 60 Stück starke Kiefern, und 10 Stück dergl. Fichten im Jagen 53; Versammlungsort Försterei zu Moselache; gleichzeitig werden im Schutzdistricte Altcöln 3¼ Klaftern Eichen Böttcherholz mit ausgeboten, welche daher vor dem Termine der Föster Weidmann zur Ansicht vorweisen wird.

Stobenau, 6. März 1846.

Der Königl. Oberförster Ludewig.

Bau-Verdingung.

Bei dem zu Nimckau neu errichteten Oberförster-Etablissement soll Höherer Bestimmung gemäß die Anfertigung resp. Aufstellung einer auf 300 Rthlr. 13 Sgr. 10 Pf. veranschlagten Hofumwährung mit der Lieferung der hierzu erforderlichen kiefernen Kreuzhölzer, Latten und Bretter an qualificirte und cautionsfähige Werkmeister verdungen werden.

Hierzu wird ein Licitations-Termin den 13ten dieses Monats Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr im Geschäfts-Lokal des dortigen Domainen-Amtes anberaumt, woselbst auch die desfallsigen Baubedingungen nebst Kostenanschlag vorher eingesehen werden können.

Breslau den 6. März 1846.

Schulz, Königl. Baurath.

Auctions-Anzeige.

Bei der Dienstags den 10ten d. M. Vormittag stattfindenden Versteigerung der Bücher kommt auch das von fünf Verfassern rühmlichst bekannte juristische Werk „Ergänzungen und Erläuterungen des Allg. L. R. ꝛc." vor.

Hertel, Commissionsrath.

Auction.

Den 10ten d. Mts. Mittags 12 Uhr werde ich auf dem Tauentzienplatze die zum Nachlasse des Kaufmann Pollacke gehörigen

Wagen, Pferde und Geschirre

öffentlich versteigern.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction

Am 10ten d. M. Vorm. 9 Uhr werde ich in No. 42 breite Straße 10 Ballen Kartenpapier, 60 Ballen Seegras, eine Partie Weine in Flaschen und eine Partie Rauchtabake in Packeten versteigern.

Mannig, Auctions-Kommiss.

Bekanntmachung.

Die Brau- und Brennerei auf dem Fürstlichen Rittergute Klein-Peterwitz bei Prausnitz, wird am 25sten dieses Monats Nachmittags 3 Uhr in unserer Amts-Kanzlei hierselbst öffentlich, auf 6 Jahre, von Johanni d. J. ab verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß wir uns den Zuschlag vorbehalten.

Schloß Trachenberg den 1. März 1846.

Fürstlich von Hatzfeldt Trachenberger Cameral-Amt.

Restaurations-Verpachtung.

Die Restauration auf der Burg zu Kynau bei Schweidnitz ist von Johanni d. J. ab anderweitig zu verpachten und ist dieserhalb ein Licitations-Termin auf den 31. d. M. von 11 bis 2 Uhr in dem herrschaftlichen Wohnhause zu Kynau anberaumt worden. Die näheren Pacht-Bedingungen liegen bereits jetzt bei dem unterzeichneten Rentamt zur Einsicht vor.

Kynau den 6. März 1846.

Das Reichsgräflich von Burghauß'sche Rent-Amt der Herrschaft Königsberg.

Brauerei-, Brennerei- und Gasthof-Verpachtung.

Die Brau- und Brennerei des Dominii Jauernick nebst darauf ruhender Gasthof-Gerechtigkeit ist von dem 1. Juli d. J. ab anderweitig zu verpachten. Dieselbe ist von den Städten Schweidnitz, Freiburg und Striegau gleichweit (1 Meile), sowie von der Eisenbahnstation Königszelt ¼ Meile entfernt. Pachtlustige erfahren das Nähere bei unterzeichnetem Besitzer.

Jauernick bei Schweidnitz den 5. März 1846.

Thiel.

Eine Dominium bei Breslau,

von 1000 Morgen Acker, 250 Morgen Wiesen, 300 Morgen sehr gut bestandenem Forst ꝛc. und guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. An ernstliche Käufer wird das Nähere mitgetheilt vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verkauf.

Ein Haus nebst Garten an der Kohlenstraße nach Eckersdorf zwischen Giersdorf und Wartha gelegen, worin früher eine Pottasche-Siederei betrieben worden und da es am Neißeflusse liegt, sich zu jedem Betriebe vortheilhaft eignet, ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere auf portofreie Anfragen zu erfahren bei dem Eigenthümer

A. Schwarzer,
Leimsieder in Wartha bei Glatz.

Ein Restaurations- und Baierisch Bier-Geschäft

in vortheilhafter Lage und gutem Betrieb ist von Ostern c. ab einem cautionsfähigen soliden Manne zu überlassen. Nähere Auskunft durch den Unterzeichneten.

S. Militsch, Bischofsstraße No. 12.

---

70 Stück

vollzähnige, noch zur Zucht taugliche Schaafmuttern bald nach der Schur abzunehmen, stehen zum Verkauf bei dem Dominium Sitzmannsdorf, 1¼ Meile von Ohlau.

Güter-Kauf.

Es wird eine Güter-Herrschaft in der Neumark, in der Provinz Posen oder in Schlesien, jedoch nicht über eine Entfernung von 20 Meilen von Berlin, im Werthe von 2 bis 300,000 Rthlr. zu kaufen gesucht.

Neben gutem Acker, wobei nicht auf den höchsten Kulturzustand gesehen wird, ist ein gut bestandenes ausgedehntes Forst-Revier, mit Hoch- und Nieder-Jagd, und ein gutes Wiesenverhältniß, möglichst an einem Fluß mit Fischerei verbunden, Haupt-Bedingung. Das Ganze muß zusammenhängend und gut arondirt sein.

Adressen beliebe man der Vossischen Zeitungs-Expedition in Berlin unter Nr. 177 A. postfrei zuzusenden.

Mühlen-Verkauf.

Ich beabsichtige meine laudemialfreie Mühlen-Besitzung bei Gröbnig aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe besteht aus einer oberschlägigen Wassermühle mit 2 amerikanischen Mahlgängen zur Bereitung des Dauermehls, und einer Windmühle, nebst Aeckern, Wiesen, Holzungen ꝛc. Als peremtorischer Termin ist der 26ste k. M. angesetzt. Die nähern Kaufbedingungen können jederzeit in meiner Behausung eingesehen und auf portofreie Anfragen schriftlich mitgetheilt werden.

Leobschütz den 3. März 1846.

W. Stiebler.

Apotheken jeder Grösse

sind mir zum Verkauf übertragen worden. Auch können sowohl

für Apotheker-Gehülfen

als auch für Apotheker-Lehrlinge sehr gute Stellen (zum 1. April c.) nachgewiesen werden.

S. Militsch, Bischofsstrasse No. 12.

Schafvieh-Verkauf.

Bei dem Dominio Klein-Peterwitz bei der Stadt Prausnitz ist durch Abgabe der Guts-Pacht ein Super-Inventarium von circa 900 Stück veredelten Schafvieh von verschiedenen Sorten und Alter verkäuflich und selbiges bei der Pacht-Rückgewähr zu Johanni d. J. aus den Heerden in Empfang zu nehmen. Kauflustige werden demnach ersucht, diese Schafe noch in der Wolle gefälligst in Augenschein nehmen zu wollen.

Saamen-Kartoffeln.

Zu dem Preise von 16 Sgr. pr. Scheffel Preuß. Maaß, an Ort und Stelle, offerirt das Dominium Ober-Lobendau, 1½ Meile von Liegnitz gelegen, 3000 Scheffel vollkommen gesunder, sehr ertragreicher Kartoffeln von der englischen Futter-Kartoffel-Sorte zum Verkauf. Darauf Reflectirende werden ersucht, ihre etwanigen Bestellungen unter der Adresse Wirthschafts-Amt zu Ober-Lobendau, Liegnitz poste restante, baldigst zu veranlassen.

Das Dominium Ober-Lobendau.

Erlen-Pflanzen

zwei und dreijährige in bester Qualität, sind billigst zu haben: in Schosnitz bei Canth.

Dachziegelei-Verkauf.

Eine neu angelegte, seit 3 Jahren aber im besten Gange und Renomee befindliche Dachziegelei mit unerschöpflichem Lager, guten (namentlich mergelfreien) Thons und Lette, 4 Meilen von Breslau, dicht an einer dahin führenden Eisenbahn, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere an der Sandkirche Nr. 3 zwei Stiegen.

50000 Mauerziegeln u. 100000 Dachziegeln

von ausgezeichneter Qualität sind sofort billig zu verkaufen. Näheres Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 2 im Comtoir.

Mehrere Schock ausgesuchtes Spillen-Rohr zu Decken sind zu verkaufen bei dem Dom. Kunern bei Münsterberg.

Saamen-Kartoffeln guter Qualität, welche von der Krankheit völlig frei geblieben, bietet das Dom. Stein, Kr. Oels, bei Hundsfeld, eine bedeutende Quantität zum Verkauf.

---

500 Schock rothe Erlenpflanzen, zwei- und dreijährigen Wuchses, werden beim Bauergutsbesitzer Christian Gottlieb Hänel in Sponsberg, Trebnitzer Kreises, verkauft.

Erlenpflanzen.

Bei dem Dominio Kreutzberg Strehlener Kr. ist noch eine bedeutende Quantität vorzüglich schöner 2- und 3jähriger Erlenpflanzen billig zu verkaufen.

Verkauf von Original-Gemälden.

Einem kunstliebenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich eine Collection werthvoller älterer und neuerer Gemälde mit hierher gebracht und solche in den Stunden von 10 bis 7 Uhr zur geneigten Ansicht aufgestellt habe.

N. L. Lepke, Kunsthändler aus Berlin,
Ohlauer Straße, in den 2 Löwen.

Zwei ganz neue Preßschrauben von Schmiedeeisen, mit metallenen Muttern, 3½ Fuß lang, stehen zum preiswürdigen Verkauf Neue Weltgasse No. 30,

beim Maschinenbauer Schaumburg.

Ritterguts-Verkäufe betreffend.

Um den vielen Anfragen auf einmal zu begegnen:

weshalb ich so wenig und fast gar nichts über die mir zum Verkauf übertragenen Rittergüter in die Zeitungen setzen lasse?

bitte ich meine Erklärung gütigst zu beachten:

daß ich, auch ohne solche Bekanntmachungen, mit einer genügenden Zahl von Gutskäufen und Gutsanschlägen versehen bin; daß ich nur Dasjenige einrücken lasse, was **ausdrücklich begehrt wird**, und daß ich aber auch bereit bin, öfters Inserate zu veranlassen, da ich höre, daß man dies ausdrücklich verlangt.

Glauer, Bau-Inspector und Landwirth.

Zu verkaufen ein brauner Engländer Junkernstraß No. 31.

Wagen-Verkauf.

Bei dem Wagenbauer Herrn Linck, Büttnerstraße No. 32, steht ein sehr gut gehaltener und dauerhafter Spazier- und Reisewagen, mit allen Reiserequisiten und Vorderverdeck versehen, zu mäßigem Preise zu verkaufen. Näheres daselbst.

Repositorien zu einem Specerei-Geschäft, sowie **ein Comtoir-Doppel-Pult** sind billig zu verkaufen Roßmarkt No. 13.

Schöner, dichtstehender Buchsbaum ist zu verkaufen Gartenstraße No. 23. Zu erfragen beim Wirth.

Eine Parthie **Buchsbaum** und mehrere Schock **Ligustrum** sind zu verkaufen. Näheres beim Gärtner Gartenstraße No. 13.

Es sollen im hiesigen Schießwerder mehrere starke Hölzer auf dem Stamme, als Linden, Kastanien, Pappeln, verschiedene alte Obst-Bäume, Buchengesträuch, auch einige Utensilien, Dienstag den 10. März d. J., Nachmittag von 2 Uhr an meistbietend verkauft werden.

Eine schon gebrauchte Brückenwaage wird zu kaufen gesucht Ring No. 6 im Porzellan-Gewölbe.

Leere Gebinde stehen zum Verkauf: Nicolai-Straße No. 78.

Meubles-Ausverkauf.

Wegen Räumung des Lokals offerire ich zum Kostenpreise Mahagoni- und Zuckerkisten-Meubles zur gütigen Beachtung.

E. Renner,
Kupferschmiede-Straße No. 44 im Einhorn.

Eine Partie sehr seltener Mineralien sind billig zu verkaufen bei Herrmann, Schmiedebrücke No. 54 im Hofe.

1000 Rthlr. à 5 pCt. Zinsen werden zur zweiten Hypothek — hinter 2000 Thlr. — auf ein hiesiges Grundstück mit neu erbautem Hause, ohne Einmischung eines Dritten, bald gesucht. Das Nähere Lehmdamm No. 11 d. beim Wirth.

Im Verlage von Appun's Buchhandlung in Bunzlau ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei W. G. Korn, zu haben:

Was ist von den Bestrebungen der sogenannten Lichtfreunde zu halten? Ein Wort an das protestantische Volk von **A. F. Nitschke.** Preis 3 Sgr.

Es ist in unsern Tagen so oft von den sogenannten Lichtfreunden die Rede, daß ein Aufschluß über die eigentliche Tendenz derselben dem protestantischen Volke um so mehr Noth thut, weil die Lichtfreunde auf dasselbe durch Vorbereitung populärer Schriften immer größeren Erfolg zu gewinnen suchen.

Deßhalb hat der Verf. der vorstehend bezeichneten Brochüre es unternommen, vom Standpunkte des biblischen Christenthums aus, eine kurze, gemeinverständliche Beurtheilung der Grundsätze, Glaubenslehren und des Verhaltens der sogenannten Lichtfreunde zu liefern, und er hofft, daß dieselbe das protestantische Volk in Stand setzen werde, sich über deren Bestrebungen ein gesundes Urtheil zu bilden.

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau erschien soeben:

Die religiösen Ideen

nach ihrer geschichtlichen Entwickelung in der Bibel dargestellt von

H. N. Eberhard.

6 Bogen gr. 8. Eleg. broch. Preis 15 Sgr.

Die vorliegende Arbeit, in der vielleicht Manches durch die Fassung und Zusammenstellung in einem neuen Lichte erscheint, macht keineswegs Ansprüche darauf, die Wissenschaft mit einer Menge neuer Forschungen zu bereichern; das dürfte wohl überhaupt nicht das größte Verdienst unserer Zeit sein; sie will vielmehr mit dazu beitragen, die ungeheure Kluft, die sich zwischen der Wissenschaft und der Praxis geöffnet hat, auszufüllen, damit jene nicht länger unfruchtbar fortwachse, sondern sich auch in ihrer Anwendung aufs Leben bewähre.

Bei **F. Frank in Rawicz** ist erschienen und durch **A. Gosohorsky** in Breslau (Albrechtsstraße No. 3) zu beziehen:

Göbel, Friedr., Pastor zu Rawicz, Luther's Sterbetag, ein großer Tag. Predigt über Jeremia 30, 7—10, in der Dreieinigkeitskirche zu Rawicz gehalten. gr. 8. geh. 2 Sgr.

Buchhandlung J. Urban Kern,
Junkernstraße No. 7.

So eben ist bei mir angekommen und auch durch **Liebermann** in **Brieg** und **Moßler** in **Hultschin** zu beziehen:

Heinrich Pestalozzi. Züge aus seinem Leben rc., von **Dr. Blochmann.** 8vo. Leipzig. 16 Sgr.

Alberti, Dr. J. G., der Stand der Aerzte in Preußen. 8vo. 24 Sgr.

Fischer, Ferd. (Justiz-K. in Breslau), die Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins in Stuttgart rc. 8vo. Dessau. 5 Sgr.

Ahrens, H. Prof., das Naturrecht nach dem gegenwärt. Stande der Wissenschaft. 8vo. Braunschweig. 2 Rtlr. 10 Sgr.

Worte der Freundschaft
am Todestage der kleinen **Olga Neumann** zu Leobschütz.

So bist Du — welch' betrübendes Geschick —
Geliebte Olga, lieblich zartes Wesen,
Für Jenseits schon zum Engel auserlesen —
Weilst nicht mehr hier zu Deiner Eltern Glück!
Wie warst Du ihres Lebens schönste Freude:
Und diese – ach — wie schnell und schauerlich
— Ein fürchterlicher Wechsel — ändert sich
Für Sie zur herbsten Qual, zum tiefsten Leide!
Der Himmel stärke Euer wundes Herz:
Wir kennen ja — wir fühlen mit — den Schmerz,
Die nagenden Gefühl', die Euch durchbeben;
Und könnte Freundschaft Trost und Lind'rung geben:
Vergessen müßt' des Schicksals Härte sein!
Doch trösten? — wird und kann die Zeit allein.

Den 2. März 1846. F. L.

Ergebene Bitte.

Am 20sten v. M. Abends 5 Uhr entfernte sich **Siegmund August Friedel** vom hiesigen Friedrichs-Gymnasium, und es ist seinen bekümmerten Verwandten und Vormündern, ungeachtet aller Nachforschungen, seitdem nicht möglich gewesen, seinen Aufenthalt zu ermitteln. Wir ersuchen daher alle hoch- und wohllöblichen Behörden, so wie alle gute Menschen, den genannten rc. Friedel, dessen Signalement unten folgt, wo sie ihn finden, festzuhalten, und mit möglichst schonender Behandlung, aber unter sicherer Begleitung, dem Hrn. Isaac Fernbach hier, Antonienstraße No. 33, zuführen zu lassen. Wir sichern allen denen, die sich dieses verirrten, elternlosen Knaben, dessen Vermögensumstände ihn gewiß nicht zu einem solchen Schritte veranlaßt haben können, annehmen und zurückbringen, unsern Dank, die prompteste Erstattung aller Kosten und eine angemessene Belohnung; diese versprechen wir auch denjenigen, die Hrn. Fernbach, Antonienstr. No. 33, irgend eine Mittheilung machen, wodurch wir dem Vermißten auf die Spur kommen können, weil wir noch immer der Meinung sind, daß er sich irgendwo verborgen halte.

Breslau den 6. März 1846.

Die Vormünder.

Signalement. Siegmund August Friedel, $15\frac{1}{4}$ Jahr alt; Religion, mosaisch; Statur, mittler; Haar, blond und lang; Augenbraunen, stark; Augen, grau; Nase lang und gebogen; Mund, breit; Zähne, gesund; Gesichtsfarbe, gesund; Gesichtsform, länglich.

Kleidung. Ein schwarzbrauner, feiner Spanier mit gepreßtem Plüschkragen und dunklem gemusterten Flanellfutter; grautuchne karirte Beinkleider; karirte Kasimir-Weste; schwarze Tuchmütze mit goldenem Eichelkranz; weißes Vorhemdchen mit Kragen; abgetragener, dunkelgrüner Tuchrock; weiße, gestrickte baumwollene Unterbeinkleider; schwarzseidenes Halstuch; grauwollene Socken; fein leinenes Hemde, gezeichnet P. F.: kalblederne Halbstiefeln.

Diejenigen Schuldner des Herrn Kaufmanns Oppitz, welche meinen im Auftrage seiner Cessionarien an sie gerichteten Anforderungen zur Zahlung bis jetzt nicht genügt haben, ersuche ich nochmals, binnen acht Tagen zu zahlen, da ich bei längerer Zögerung sofort Klage zu erheben angewiesen bin.

Breslau den 9. März 1846.

Löwe, Justiz-Commissarius,
Nicolaistraße No. 7.

Meinen verehrten Kundinnen zur ergebenen Nachricht, daß ich jetzt Bürgerwerder No. 2, im früher Kroll'schen Bade wohne.

T. Seeliger, Strohhutfabrikant.

Bitte und Danksagung.

Nachdem ich die von meinem verstorbenen Ehemanne, Thierarzt Prauß zeither innegehabte Schmiede, Gartenstraße No. 10, an den Schmiedemeister Herrn Gottfried Richter übertragen habe, so zeige ich dies Einem hohen Adel und geehrten Publikum ganz ergebenst an unter der Bitte, das meinem verstorbenen Ehemanne geschenkte Vertrauen, wofür ich herzlich danke, auch auf Hrn. Richter zu übertragen.

Breslau den 28. Februar 1846.

Verwitw. Thierarz Prauß.

Auf vorstehende Anzeige mich beziehend, bitte ich, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen, und bemerke zugleich, daß ich den Hufbeschlag unter Aufsicht eines approbirten Thierarztes leite.

Zugleich empfehle ich mich in meinem bisher vorzugsweise betriebenen Fache zur Anfertigung von Werkzeugen und Maschinen, neuen Wagenbeschlägen, Bauarbeit und Reparaturen aller Art.

Breslau den 28. Februar 1846.

Gottfried Richter,
Schmiedemeister,
Gartenstraße Nr. 10.

Daguerreotypie.

Zur Anfertigung von Lichtbildern empfiehlt sich der Unterzeichnete in dem früher von Hrn. Wehnert innegehabten Locale, Albrechts-Straße No. 22, im deutschen Hause.

C. Staritz,
Mechaniker und Daguerreotypist.

Kataloge

meiner diesjährigen, ganz ausgezeichneten **Georginen** sind von nun an **gratis** bei mir zu entnehmen. Zugleich offerire ich alle Sorten **guter Obstbäume**, besonders **Pfirsich- und Aprikosenbäume**, ferner **Schmuckbäume, Sträucher** und **Topfpflanzen** jeder Gattung, so wie Sämereien der feinsten **Küchengemüse- und Blumensaamen.**

J. G. Pohl,
Kunstgärtner, am Wäldchen No. 5.

Gartengemüse-, Blumen- und ökonomische Futtergras-Saamen

empfiehlt laut No. 53 dieser Zeitung, Mittwoch den 4ten d. M. beigelegtem Preisverzeichniß in bester Güte:

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12.

Oekonomie-Saamen,

als Runkelrüben (Turnips lange) rothe und gelbe à Pfd. 5 Sgr. Erdrüben (Ratabago) gelbe und weiße schwedische à Pfd. 8 Sgr. desgl. engl. Riesenerdrüben à Pfd. 15. Sgr. desgl. große engl. rothköpfige glatte à Pfd. 20 Sgr., Möhren lange rothe à Pfd. 15 Sgr. Herbstrüben lange weiße à Pfd. 6 Sgr. Weißkraut stumpfspitzes à Pfd. 25 Sgr., Erbsen große engl. Waterloo à Pfd, 5 Sgr. Luzerne echt franz. à Pfd. $7\frac{1}{2}$ Sgr. empfiehlt in frischer Waare: Ed. Monhaupt, Kunstgärtner Gartenstr. No. 4 Schweidnitzer Thor.

Saamen-Offerte.

Rothen und **weißen Kleesaamen**, russischen **Tonnen-** und **inländischen Saatlein, Gras-, Gemüse-** und **Blumen-Sämereien**, in allen Sorten, von bester Keimfähigkeit offerirt billigst:

Heinr. Wilh. Tietze,
Schweidnitzer Str., im silbernen Krebs.

Die Niederlage der Berliner Porzellan-Manufactur von F. Adolph Schumann, Ring No. 6, der Stadtwaage gegenüber, ist aufs reichshaltigste in weißen, bemalten und vergoldeten Porzellanen assortirt und macht hauptsächlich auf ein ganz neues Tafelservice in baroque Form aufmerksam. Die Preise sind mit denen auf der Manufactur selbst, ganz gleich.

Sechs Fenster mit Rahmen
jedes 5 Fuß 8 Zoll hoch, 4 Fuß breit, in jedem 28 in Blei gefaßte Scheiben, jedes incl. Gläser und eis. Beschlägen 2 Thlr. 20 Sgr.
ein Fenster mit Rahmen,
5 Fuß 10 Zoll hoch, 4 Fuß breit, worin 10 große Scheiben, kostet incl. Gläser und Beschlag 3 Thlr.;
zwei Fenster mit Rahmen,
jedes 4 Fuß 10 Zoll hoch, 3 Fuß 10 Zoll br., in jedem 20 in Blei gefaßte Scheiben, jedes incl. Gläser und eisernen Beschlägen 2 Thlr. 15 Sgr., sämmtl. rhein. Maß, sind zu verkaufen und Albrechtsstraße No. 52 im ersten Stock das Nähere.

Maler-Leinwand,

in beliebiger Breite, empfiehlt hiesigen und auswärtigen Herren Malern zur geneigten Abnahme:

die Tischzeug- u. Leinwand-Handlung von

Wilhelm Regner,
Ring, goldene Krone.

Bleichwaaren

aller Art übernimmt und besorgt unter Zusicherung möglichster Billigkeit

Wilh. Regner, Ring, gold. Krone.

Feine Bratwurst und Saussischen sind täglich frisch zu haben bei

C. F. Dietrich, Schmiedebrücke No. 2.

Für Landwirthe.
Gute Sack-Leinwand, fertige Getreide- und Klee-Säcke

empfiehlt billig

Eduard Schubert,
Fischmarkt No. 1.

Beachtenswerthes.
Rein leinene Creas- und gebleichte Leinwand

in längst bekannter Güte empfing und empfiehlt billig

Eduard Schubert,
Fischmarkt No. 1.

Fein gemahlener Neuländer Dünger-Gyps

bei **C. G Schlabitz,**
Katharinen-Straße Nro. 6.

Czernitzer-Dünger-Gyps.

Der bei mir bestellte fein gemahlene Dünger-Gyps ist eingetroffen und kann zu jederzeit abgeholt werden. Durch ein bedeutendes Commissions-Lager bin ich nun in den Stand gesetzt worden, allen weiteren Anforderungen zu genügen und die billigsten Preise zu stellen.

Moritz Werther, Ring No. 30.

☞ Zünd-Requisiten.

Reibezündhölzchen, 1 Kistchen mit 50 Päckchen 10 Sgr., Päckchen 3 Pf.;
Damenhölzchen, wohlriechend, ohne Schwefel, 1 Kistchen mit 50 Päckchen 25 Sgr., 1 Päckchen 6 Pf.;
Damenhölzchen, wohlriechend, ohne Schwefel, 1 Kistchen mit 50 Etuis 1 Rthlr., 1 Etui 8 Pf.;
Reibfidibusse, 1 Kistchen mit 50 Päckchen 15 Sgr. 1 Päckchen 4 Pf.;
Reibfidibusse, parfümirt, 1 Kistchen mit 50 Päckchen 20 Sgr., 1 Päckchen 5 Pf.;
Zündschwamm, 1 Kistchen mit 50 Etuis 1 Rtlr., 1 Etui 8 Pf.;
praktische Feuerzeuge, mit Hölzchen und Fidibussen, 1 Etui $1\frac{1}{2}$ Sgr.;
erhielt aus Dresden in Kommission

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Gardinenstoffe

in glatt, carirt und broschirt, letzterer in feinster Qualität, à Berl. Elle $5\frac{1}{4}$ Sgr., Bettdecken das Paar von $2\frac{1}{2}$ bis $6\frac{1}{2}$ Rtlr., Piquéröcke à 25 Sgr., Steifröcke à 20 Sgr., weiße Taschentücher, das ganze Dutzend für 20 und 25 Sgr., Batist-Taschentücher, à St. 6 Sgr., so wie feine Batiste, Jaconets, Cambrics in allen Breiten, Franzen, Borten, Schnuren und Quasten empfiehlt in reicher Auswahl billigst

S. S. Peiser,
Buttermarkt im Leinwandhause, der Waage gegenüber.

Zu festen aber billigen Preisen
empfehle ich mein Lager von $6\frac{1}{2}/4$ und $\frac{7}{4}$ br. gebleichter reinen Leinwand und geklärter Creas von $5\frac{1}{2}$ bis 30 Rthlr. pr. Schock zu gefälliger Beachtung.

Gustav Heinke, Carlsstr. 43.

Elbinger Neunaugen,
$\frac{1}{8}$ Tonne $5\frac{2}{3}$ Rtlr., $\frac{1}{16}$ T. $2\frac{11}{12}$ Rtlr. 12 Stück 12 Sgr.,
marinirten Lachs,
$\frac{1}{18}$ Tonne $3\frac{1}{4}$ Rtlr. 1 Pfd. $8\frac{1}{2}$ Sgr.
marinirten Aal,
$\frac{1}{16}$ Tonne $2\frac{2}{3}$ Rtlr., 1 Pfd. 7 Sgr.,
verkauft

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Von einem auswärtigen Geschäfte ist mir eine Partie seidner Bänder zum baldigen Verkauf übertragen worden, welche ich zu auffallend billigen Preisen empfehle.

S. S. Peiser,
Buttermarkt im Leinwandhause, der Waage gegenüber.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben auf Montag den 9ten, ladet ergebenst ein

Wernitze, Coffetier.

Pensions-Anzeige für Knaben.

In die Familie eines gebildeten, im gesündesten und schönsten Stadttheil Breslau's wohnhaften Mannes kann ein Zögling aufgenommen werden. Wahrhaft gute Pflege und Behandlung, so wie gewissenhafte Sorge für das sittliche Wohl, Anleitung und beständige Conversation in der englischen und französischen Sprache können verbürgt werden. Nähere Nachricht hat die Güte zu ertheilen: Herr Prof. Nösselt, Albrechtsstr. No. 24.

Ein Revierjäger findet sofort ein Unterkommen in Mukerau bei D.-Lissa.

Eine junge Engländerin wünscht bald ein Engagement in einer Familie von Stande anzunehmen. Das Nähere beim Herrn J. Whiteiau, Sprachlehrer, St. Salvator-Platz Nr. 2, an der Schweidn. Brücke in Breslau.

Strohhut- und Bordüren-Verkauf en gros.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden die ganz ergebene Anzeige, daß mein Lager in Strohhüten für Damen, Mädchen und Knaben durch direkte Zusendung aus den ersten Fabriken auf das Vollständigste sortirt ist, und offerire ich diese, so wie eine complete Auswahl der neuesten italienischen und schweizer Bordüren, Besätze, Schnürchen rc. zu sehr soliden Preisen.

Gleichzeitig empfehle ich meine in der Frankfurter Messe persönlich eingekauften Mode-Waaren für Damen und Herren einer gütigen Beachtung.

B. Perl junior,
Schweidnitzer Straße No. 1, erste Mode-Waaren-Handlung vom Ringe ab

Anzeige für Reisende nach Amerika.

Unterschriebener Schiffs-Eigenthümer in Hamburg expedirt regelmäßig monatlich zweimal große schnellsegelnde gekupferte Packet- (Post-) Schiffe nach New-York. Diese Schiffe sind mit hohen Zwischendecken versehen und zum Transport von Passagieren besonders schön eingerichtet, sie haben sich durch glückliche Reisen stets ausgezeichnet und die Capitaine sind wegen ihrer guten Behandlung und der guten Verpflegung der Passagiere aufs vortheilhafteste bekannt. Nach allen andern Häfen Amerikas werden gleichfalls gute schnellsegelnde Schiffe expedirt und im Früh- und Nach-Jahre nach New-Orleans so viel als erforderlich.

Bei dem sehr billigen Passagegelde dieser Schiffe und der vortheilhaften, bequemen und wohlfeilen Verbindung mit Hamburg vermittelst der preußischen und bayerischen Eisenbahnen und der Elbe ist der Weg über Hamburg, wegen des geringsten Aufwandes von Kosten und Zeit, gewiß der richtigste.

Nähere Nachricht ertheilen die Agenten und auf portofreie Briefe

Rob. M. Sloman,
Hamburg Januar 1846. Eigenthümer der Packet-Schiffe.

Ziegel- und Grassaamen-Verkaufs-Anzeige.

Das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Conradswaldau bietet zum Verkauf an:

1) Feuerfeste Thonziegeln, die an Feuerbeständigkeit den bekannten Berliner Chamottsteinen nicht nachstehen, à Mille 20 Rthlr., die 2te Sorte à Mille 12 Rthlr.
2) Dachsteine von Thon von nur 5/16 Zoll und auch 1/2 Zoll Stärke, als leichte und dauerhafte Bedachung, à Mille 7 1/2 bis 8 Rthlr.
3) Alle Sorten Mauersteine und Klinker werden auf Bestellung zu Keller- und Wasserbauten in allen Dimensionen von Töpferthon gefertiget.
4) 80 Centner Thimotheengras-Saamen, à Center 10 Rthlr.
5) 20 Centner gemischte Mähgräsersaamen, à Centner 14 Rthlr., aus eigenen Grassaamenanlagen, von den vorzüglichsten und schnellwächsigsten Mähgräsern, zu 1-, 2-, 3- und mehrjährigen Graskleegemengen sich eignend.

Abnehmern und Verehrern der Graswirthschaft wird auf portofreie Briefe die nähere Auskunft über die Ansaat und Behandlung, wenn dieses gewünscht wird, geben.

Das Herrschaft Conradswaldauer Wirthschafts-Amt zu Ingramsdorf
am Breslau-Freiburger Bahnhofe.

Durch **directe Zusendungen aus Paris** und **persönliche Einkäufe der Frankfurt a. O.-Messe** ist mein **Waaren-Lager** wieder auf das **Reichhaltigste** assortirt, und offerire ich:

Die neuesten **Umschlage-Tücher und Long-Châles.**
Schwarze Taffte mit besonders schönem **Glanz** in allen Breiten und billigsten Preisen.
Seidene und **wollene Stoffe.**
Battiste in den **neuesten Dessins.**
Möbel-Gardinen-Stoffe und **Teppiche.**
Als ganz besonders billig empfehle ich eine reiche Auswahl gestreifter Seidenzeuge.

M. Sachs,
Ring, grüne Röhrseite Nr. 39.

Strohhüte

werden aufs schönste gewaschen, nach der neuen Façon umgenäht und ausgeputzt in der

Damenputz-Handlung Leop. Vogl,
Schuhbrücke No. 5, ohnweit der goldenen Gans.

Die neuesten Muster von 6/4 breiten bunten **Glanz-Kattunen,** ächtfarbig zu **Gardinen** und **Meubles-Ueberzügen,** so wie auch die neuesten und reichsten Muster von **gestickten** und **brochirten Gardinen** empfing in großer Auswahl und empfiehlt solche zu höchst billigen Preisen

Die Weiß-Waaren- und Spitzen-Handlung von
Joseph Kozlowsky,
Reuschestraße No. 2, im goldnen Schwerdt,

Strohhutnätherinnen finden dauernde Beschäftigung in der Strohhutfabrik von
H. L. Breslauer, Junkernstraße No. 5.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen, kann durch seinen Vater oder Vormund angemeldet werden Junkernstraße No. 31, im Comptoir.

Vom Schweidnitzer Thor über die Promenade bis zur neuen Junkernstraße ist gestern eine mit Perlen gestickte Atlas-Tasche, darin eine schwarze, mit Perlen gestickte Geldbörse, ein Strickzeug und ein Paar Handschuh verloren worden. Dem Finder werden gegen Abgebung dieser Sachen Neue Junkernstraße No. 6, beim Steuerrath Kornek zwei Thaler zugesichert.

Eine große Broche von Stein oder alter Composition, wie schattirter Zuckerkant, in Gold gefaßt, ist abhanden gekommen, es werden 3 Rthlr. bei Wiedererstattung bezahlt von Demoiselle Scholtz an der Sandkirche Nr. 2.

Derjenige, welcher am 16ten vorigen Monats bei mir 3 Stück gußeiserne Schieber, welche für das Dom. Klein-Pogul bestimmt waren, irrthümlich abgeholt hat, wird gebeten, selbige sobald als möglich abzugeben: Hummerei No. 16 bei **A. Kemp.**

Zu vermiethen
und Term. Johanni zu beziehen ist auf einer belebten Straße ein offenes Gewölbe nebst Wohnung und Zubehör, wo seit mehreren Jahren eine Gräupnernahrung vortheilhaft betrieben wurde. Auch ist daselbst eine Wohnung im ersten Stock zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Wo? erfährt man Elisabethstraße No. 11 in der Steinguthandlung.

Eine Wohnung von 4 Stuben und Beigelaß nebst Gartenpromenade ist von Ostern ab, oder als Sommerlogis zu vermiethen. Das Nähere vor dem Sandthore, Sterngasse No. 6 beim Wirth.

Zu vermiethen und bald oder Ostern zu beziehen sind in dem neuen Hause neben No. 34 der Gartenstraße Wohnungen mit Stallung rc., auch daselbst eine Wohnung von 95 u. 55 Rtl.

Johanni zu beziehen

ist auf der Herren-Straße No. 30, nahe dem Blücher-Platze, sämmtliches Parterre-Gelaß, bestehend in einem offenen Gewölbe (welches auf Verlangen auch umgeschaffen werden kann), einem Schreibstübchen, drei sich anschließenden größeren Piecen und einem Keller.

Wohnungen
von 2, 3 und 4 Stuben sind nebst dem nöthigen Beigelaß zu vermiethen in der Friedrichsstraße (an der Schweidnitzer Thor-Accise) No. 4. Näheres daselbbst im 1. Stock.

Am Tauenzienplatz No. 7 sind zwei Wohnungen zu vermiethen. Näheres parterre.

Zu vermiethen ist eine, auch 2 meublirte Stuben nebst Schlafzimmer: Nicolaistraße No. 11 im 3ten Stock.

Zu vermiethen eine helle, gut möblicte Stube Carlsstr. Nr. 3, dritte Etage.

Ein Laden mit Wohnung und Remise, zu einem Tabakgeschäft, wird in frequentester Gegend sogleich oder zu später zu miethen gesucht. Adressen mit Angabe des Preises rc. werden Schuhbrücke No. 70, 1 Treppe, im Comptoir angenommen.

Zu vermiethen und Ostern a. c. zu beziehen;
1) ein Verkaufs-Gewölbe nebst Comptoir, nach dem Roßmarkt.
2) eine Wohnung im 3ten Stock, bestehend in 1 Stube und Kabinet nebst Küche und Beigelaß, nach dem Blücherplatz gelegen.
Näheres beim Haushälter Blücherplatz 14.

Ring No. 4 ist in der 2ten Etage eine Wohnung von 5 Stuben, eine Alkove, Küche und Beigelaß zu vermiethen und Johannis zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Am 7ten. In der gold. Gans: Hr. v. Morawski, General a. D., Hr. v. Morawski, Gutsbes., beide von Lubonia; Herr Schmidt, Kaufm., von Cassel; Hr. Meyer, Kaufm., von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. Gottschling, Gutsbesitzer, von Kl.-Wandriß; Hr. v. Skorzewski, von Rossoczyn; Hr. Graf v. Skorzewski, von Lubostron; Hr. Sänger, Partikulier, Frau Apotheker Trotz, von Lodz; Hr. Wunder, Kaufmann, von Sagan; Hr. Ostwalt, Kaufmann, von Bonnevoie; Hr. Wieting, Kaufm., von Oldenburg; Hr. Knoff, Rentmeister, von Siemianowitz. — Im blauen Hirsch: Herr v. Keltsch, aus Ostpreußen; Gutsbesitzerin Kempner, von Droschkau; Hr. Michael, Kaufmann, von Schönheide; Hr. Espe, Inspektor, von Kunzendorf; Hr. Odelga, Forst-Controlleur, von Gr.-Strehlitz. — In den drei Bergen: Hr. Trautwein, Kaufmann, von Wüst-Giersdorf; Hr. Schmidt, Kaufm., von Elberfeld; Hr. Jungh, Kaufmann, von Hamburg; Hr. Gotthilf, Kaufm., von Berlin; Hr. Tenenbaum, Fabrikant, von Wien. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Richter, Kaufm., von Cöthen; Hr. Näf, Kaufmann, von St. Gallen; Hr. Lieckfeldt, Kaufmann, von Stettin. — Im deutschen Haus: Hr. Ernst, Reg.- und Landes-Oekonomie-Rath, von Danzig; Hr. Sommerfeld, Handlungs-Buchhalter, von Crossen; Hr. Altmann, Destillateur, von Berlin. — In zwei gold. Löwen: Hr. Baumann, Gutsbes., von Glogau; Hr. Guttmann, Kaufm., von Neustadt. — Im goldnen Zepter: Hr. Wyzocki, Gutsbesitzer-Sohn, aus Westpreußen; Herr Lucas, Wirthsch.-Insp., von Würben. — Im weißen Roß: Hr. Petzold, Kaufm., von Herrnstadt. — Im weißen Storch: Hr. Ehrlich, Kaufm., von Strehlen. — Im gelben Löwen: Hr. Opitz, Lehrer, von Grünberg; Hr. Künzel, Gutsbesitzer, von Reichenbach. — Im gold. Hecht: Herr Hr. Klingenberg, Wiesenbauer, von Holtzenstädt. — Im Privat-Logis: Hr. Pilaski, Gutsbes., von Raschewitz, am Neumarkt No. 20; Hr. Goldstein, Hr Goldberg, Kaufleute, von Kempen, Karlsplatz No. 3; Hr. v. Meyer, Sicilianischer Consul, von Bordeaux, Herrenstraße No. 28.

Am 8ten: In der gold. Gans: Hr. Graf zu Dohna, von Kotzenau; Hr. Baron v. Sauerma, Direktor des Kredit-Instituts, von Ruppertsdorf; Hr. Dilling, Kaufmann, von Dresden; Hr. Scheuermann, Kaufmann, von Königsberg; Hr. v. Wüst, Wirthschafts-Inspektor, aus Pommern. — Im weißen Adler: Hr. Bergmann, Wirthschafts-Insp., von Bertholdsdorf; Hr. Gilles, Kaufmann, von Düsseldorf; Hr. Langerfeld, Kaufmann, von Barmen; Hr. Petitfils, Kaufmann, von Rheims; Hr. Riehm, Kaufm., von Berlin; Hr. Arnim, Kaufm., von Stargard; Herr Beldowski, von Krakau. — Im blauen Hirsch: Hr. Scheffler, Gutsbes., von Neudorf; Hr. Dr. Berkowitz, Gutsbes., von Alt-Grottkau; Hr. Siller, Gutsbes., von Grüttenberg; Hr. Hertrumpf, Bürgermeister, von Hirschberg; Hr. Rudolph, Baumeister, von Hainau. — In den 3 Bergen: Herr Volbert, Kaufm., von Frankfurt a. O.; Hr. Besser, Kaufm., von Freiberg; Hr. Frieberichs, Kaufm., von Schwedt a. O.; Herr Henneberg, Kaufm., von Stettin; Hr. Webdingen, Kaufm., von Minden. — Im gold. Zepter: Hr. Kammler, Kämmerer, von Frankenstein; Hr. Becker, Ingenieur, von Bunzlau. — Im weißen Roß: Herr Bunke, Kaufm., von Maltsch. — Im Privat-Logis: Hr. Jerchel, Lieutenant, von Stein, Stockgasse No. 17; Hr. Treutmann, Garnisonprediger, von Kosel, Baronin von Langermann, von Brodelwitz, beide Schuhbrücke No. 49; Hr. Buoon v. Richthofen, von Kohlhöhe, Tauenzienstraße No. 36 c.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.
Breslau, den 7. März 1846.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139 1/6
Hamburg in Banco	à Vista	150 11/12	—
Dito	2 Mon.	—	149 5/12
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. 24 2/3
Wien	2 Mon.	102 1/4	—
Berlin	à Vista	100 1/12	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/12
Geld-Course.			
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		—	—
Louisd'or		—	111 1/6
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		—	94 5/6
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		103 1/6	—
Effecten-Course.	**Zinsf.**		
Staats-Schuldscheine	3 1/2	97 1/4	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	87 1/4	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	—	—
Dito Gerechtigk. dito	4 1/2	—	90
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	102 5/6	—
dito dito dito	3 1/2	93 1/2	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	97 2/3	—
dito dito 500 R.	3 1/2	97 2/3	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	102 1/4	—
dito dito 500 R.	4	102 1/4	—
dito dito	3 1/2	96	—
Disconto	—	4	

Universitäts-Sternwarte.

1846. 6. März.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis
Morgens 6 Uhr.	27″ 7,84	+ 8,0	+ 3,7	0,2	OSO	0	überwölkt
Nachm. 2 "	7,92	+ 9,4	+ 9,8	2,0	W	3	—
Abends. 10	8,22	+ 8,6	+ 6,4	1,2	WNW	0	—
Minimum	7,84	+ 8,0	+ 3,7	0,2		0	
Maximum	8,26	+ 8,6	+ 10,0	2,0		3	

Temperatur der Oder + 5.4

7. März.	Barometr.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr	27″ 8,08	+ 8,0	+ 5,3	0,4	W	1	überwölkt
Nachm. 2 "	8,54	+ 8,5	+ 7,7	0,4	NW	9	gr. Wolken
Abends 10	8,00	+ 8,0	+ 5,8	0,9	SO	4	überwölkt
Minimum	8,00	+ 8,0	+ 5,2	0,4		1	
Maximum	8,74	+ 8,0	+ 7,8	0,9		9	

Temperatur der Oder + 5,9